

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen ausserhalb sämtlicher Zeitungen an; ausserdem Rudolf Mosse, Haasenstejn u.
Bogler, G. L. Dautz u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Wundt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gepaltene Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

Nr. 34.

Bromberg, Sonntag, den 9. Februar.

1902.

Graf Bülow über den Zolltarif.

Der Reichskanzler Graf Bülow hat die Gelegenheit eines Festmahls, das gestern der deutsche Landwirtschaftsrath in Berlin veranstaltete, benutzt, um sich eingehend über die Stellung der Reichsregierung zu dem Zolltarif zu äussern. Die Rede des Grafen Bülow hatte folgenden Wortlaut:

„Es gereicht mir zur lebhaften Befriedigung, meine Herren, daß ich wiederum die Freude und Ehre habe, an dem Feste des deutschen Landwirtschaftsraths theilzunehmen, und ich danke Ihnen herzlich für die Ihre liebenswürdige Einladung so für die eben gehörte freundliche Begrüßung in Ihrer Mitte.

„Es ist gerade ein Jahr her, seit ich in diesem Ihrem Kreise gesagt habe, daß das Interesse und die Sorge für die Landwirtschaft mir nicht nur eine Pflicht meines Amtes sei, sondern daß ich auch mit dem Herzen für die Landwirtschaft eintrete. Daß ich das damals sagte, ist mir ja hier und da verübelt worden, (Heiterkeit) das hat mich aber nicht im mindesten irre gemacht. Daß ich den Werth der Landwirtschaft zu würdigen weiß, daran wird man sich gewöhnen müssen, (Bravo) und ich füge hinzu, ein Reichskanzler, der für ein so gewichtiges Gewerbe, wie es die Landwirtschaft ist, für ein Gewerbe, das für die Struktur des Reichs von so eminenter Bedeutung ist, kein Herz hätte, das wäre ein selbstsamter Kanak, (Heiterkeit) der würde wohl bald kopf-über gehen.

„Man hat auch versucht, in wirtschaftlichen Dingen einen Gegensatz zu konstruieren zwischen Seiner Majestät dem Kaiser und mir. Von einem solchen Gegensatz ist natürlich gar keine Rede. (Vehementes Bravo.) Das können Sie schon daraus entnehmen, daß ich als Reichskanzler vor Ihnen sitze. Ein Reichskanzler, der sich in einer so wichtigen Materie im Gegensatz befände zu Seiner Majestät dem Kaiser, das ginge doch über die Hufeisen, (Heiterkeit) das halten ja selbst diejenigen nicht für möglich, die solche Märchen verbreiten. Die Wahrheit ist, daß ich, indem ich die Interessen der Landwirtschaft zu fördern trachte, die Wünsche und Absichten unseres Kaisers ausführe, (Bravo) der sehr wohl weiß, was er an der Landwirtschaft hat und was die Landwirtschaft in wirtschaftlicher, militärischer und sozialpolitischer Hinsicht bedeutet, auf dessen Liebe und sachverständige Fürsorge die Landwirtschaft immer wird rechnen können. (Bravo.) Unser Kaiser hat nie etwas anderes im Auge als das Gesamtwohl des Landes, und weil er nur das im Auge hat, ist es durchaus einverstanden mit einer nationalen Wirtschaftspolitik, die jedem das Seine giebt, Summa cuius, d. h. jedem Gewerbestande, zumal wenn er Noth leidet, so viel als sich ihm zuwenden läßt, ohne den übrigen Theil der Bevölkerung in unbilliger Weise zu schädigen.

„Nun weiß ich ja sehr wohl, daß es in der Politik mit dem guten Herzen allein nicht gehen ist. Aber die verbündeten Regierungen sind mit der Tarifvorlage den Wünschen der Landwirtschaft weit entgegen gekommen, sie haben gethan, was für sie möglich war, um ein neues Zollgesetz mit sehr wesentlichen Vorteilen für die Landwirtschaft zustande zu bringen, und mit aller Offenheit will ich es aussprechen: Wenn die verbündeten Regierungen der Landwirtschaft helfen sollen, so müssen sie auch von den Freunden der Landwirtschaft unterstützt werden. Durch nichts werden die berechtigten Bestrebungen der Landwirtschaft mehr gefährdet und geschädigt, als durch Uebertriebungen und Einseitigkeiten. Die verbündeten Regierungen sind darüber einig, daß die von ihnen vorgeschlagenen Gebührensätze die Grenze bezeichnen, bis zu welcher jene Höhe erhöht werden können, ohne eine Leis der ganzen übrigen Bevölkerung lästig zu fallen, und ohne andererseits den Abschluß von Handelsverträgen in Frage zu stellen, wie sie Landwirtschaft, Industrie und Handel brauchen, die alle drei mit festen Verhältnissen rechnen müssen und alle das Bedürfnis nach ruhigen und gleichmäßigen Zuständen haben. Auch ist es sehr zweifelhaft, ob eine weitere Erhöhung der Gebührensätze über die Höhe des Entwurfs hinaus für die Landwirtschaft auf die Dauer von Vorteil sein würde, denn sie könnte eine Reaktion hervorrufen, unter deren Einfluß auch der legitime Zollschutz der Landwirtschaft fallen würde.

„Meine Herren, für denjenigen, der nicht die Verantwortung für das Ganze trägt, ist es leicht und bequem, den starken Mann zu spielen mit der Parole: Alles oder nichts! (Sehr richtig!) Aber der leitende Staatsmann muß sich gegenwärtig halten, daß wir nicht in einem isolirten, auch nicht in einem rein agrarischen Staate leben und daß die Dinge im Leben häufig und sogar meistens nicht so oder so, sondern so und so sind. Daß ich an diese alte Wahrheit erinnere und sie jenem rothfalten ant-ant entgegenstelle, das die goldene Mittelstraße verschmäh, mag nicht auf allgemeine Zustimmung aus Ihren Reihen zu rechnen haben. Aber ich verhehle auch nicht, daß mich bei der freimüthigen Darlegung des Standpunkts der verbündeten Regierungen die Hoffnung leitet, zu verhindern, daß von den Vertretern und Freunden der ländlichen Interessen das Bessere

zum Feind des Guten gemacht, d. h. daß die Verabschiedung der Tarifvorlage durch unannehmbare Mehrforderungen, wie die auf Vermehrung und Erhöhung der Minimalzölle, bereitet werde.

„Als es sich 1867 um den Abschluß des österreichisch-ungarischen Ausgleichs handelte, äußerte gegenüber excessiven Ansprüchen seiner Landsleute der damalige ungarische Ministerpräsident, Graf Julius Andrássy, das Wort mit den ungarischen Forderungen sei so überlastet, daß jede Unze mehr, ob Gold oder Dred, dasselbe zum Sinken bringen würde. Ich sage Ihnen als ehelicher Steuermann: Das Schiff der Tarifvorlage kann sich wohl über Wasser halten, aber bei noch schwererer Ladung werden die Wellen am Ende wohl nicht den Schiffer, gewiß aber den Kahn verschlingen.

„Meine Herren, freimüthige Blätter haben es mit mir umgekehrt gemacht, wie in der Fabel vom Wanderer, dem nicht der Wind, sondern die Sonne den Mantel abgewann. In der Hoffnung auf Erfüllung ihrer antiagrarischen Tendenzen haben sie mich früher mit der Sonne ihres Wohlwollens beschienen, jetzt machen sie Wind. (Heiterkeit.) Aber den Mantel gebe ich nicht her, mag der Wind blasen wie er will. Vermuthlich wird man von dieser Seite den Vorwurf wiederholen, warum ich nicht früher schon erklärt hätte, was kürzlich in der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu lesen stand, und was ich hier soeben über die Gefährdung der Zolltarifvorlage, durch übertriebene Forderungen auszuführen mir erlaube. Ja, selbstverständlich war und ist meine Aufgabe doch, die Tarifvorlage in der nach langwierigen und schwierigen Verhandlungen mit Mühe erreichten Abneigung im Reichstage zu vertreten, und glaubt man denn, daß, abgesehen von dem von mir selbst Gesagten, die ernsten Maßnahmen, die außer von den bevollmächtigten süddeutschen Bundesstaaten, von dem Staatssekretär des Innern und einer Reihe preussischer Minister an die Vertreter der Landwirtschaft gerichtet worden sind, nicht auf völliger Uebereinstimmung mit dem Reichstage und Ministerpräsidenten beruhen? So wenig ich mich je hinter die Krone zurückgezogen habe oder zurückziehen werde, so wenig denke ich daran, meine Mitarbeiter und Kollegen dem Feuer auszuliefern und mich selber hinter der Front zu halten. (Vehementes Bravo.) Und deshalb versichere ich Ihnen, daß ich als wahrer Freund der Landwirtschaft von ganzem Herzen wünsche, es möge der Tag nicht kommen, an dem es sich herausstellt, daß die eifrigen Bemühungen der verbündeten Regierungen und meine eifrigen und redlichen Bemühungen für die Landwirtschaft am Mangel klugen Mahhaltens und entschlossener und einiger Unterstützung der Regierung gescheitert seien.

„Meine Herren, helfen Sie, daß es dahin nicht komme, werden Sie für eine geschlossene Schlachtordnung auf dem Boden der Tarifvorlage. Das ist mein Rath, das ist mein aufrichtiger Wunsch, und so trinke ich auf das Wohl der deutschen Landwirtschaft und ihrer Vertretung!

Der Reichskanzler schloß mit einem Hoch auf den Landwirtschaftsrath und mit dem Wunsche des Blühens und Gedeihens der deutschen Landwirtschaft.

Durch diese Rede des leitenden Staatsmannes ist endlich in der Zolltariffrage Klarheit geschaffen dahin, daß die Regierung entschlossen ist, über die Höhe des Zolltarifs nicht hinauszugehen; und zwar hauptsächlich im Interesse der Landwirtschaft, die leer ausgehen würde, wenn der Bogen des Zolltarifs überspannt würde, dann aber auch im Interesse der anderen Gewerbestände, für die die Reichsregierung gleichermassen da sei. Der Reichskanzler sagte im Grunde genommen dasselbe, was kürzlich offiziell die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gesagt hatte, nur schärfer und positiver und mit eingehenderer Begründung, und er sagte eigentlich damit nur Selbstverständliches; denn wenn die Regierung nach jahrelanger Vorbereitung einen Zolltarif ausarbeiten, so kann man doch nicht annehmen, daß sie ihn ins Blaue hinein aufgestellt hat, und daß es ihr gleichgültig ist, ob und wie ihn etwa eine Zufallsmehrheit verändert. Aber wie selbstverständlich auch die Erklärungen des Grafen Bülow inhaltlich sind, aus den Verhandlungen der Zolltarifkommission konnte man entnehmen, daß feste, positive und unzweideutige Erklärungen von der maßgebenden Stelle notwendig waren. Schon die neuliche offizielle Note der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ im Verein mit den Erklärungen der Bundesratsmitglieder in Sachen der gemischten Transitzolltarif hatte bei den Hochschulzöllnern Wunder gewirkt und zur Preisgabe der hochschulzöllnerischen Parole „Alles oder nichts“ geführt. Man wird abwarten haben, welche weitere Wirkung die Rede des Grafen Bülow üben wird. Soviel steht nach den gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers fest: Wird von Seiten der Hochschulzöllner in der Tariffrage der Bogen überspannt, dann fällt die ganze Tarifaktion fehlerhaft ins Wasser, daran ist heute kein Zweifel mehr. Daß aber die Hochschulzöllner eine Verklärung ihrer Position von Neuem zu erwarten hätten, bei denen, abgesehen von allem anderem, naturgemäß die Regierung auf der Gegenseite zu finden wäre, ist ausgeschlossen, und so gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß doch noch in der Tariffrage

eine Verständigung stattfindet auf der mittleren Linie der Regierungsvorlage. Anzeichen dafür haben sich auch schon vor der Bülow'schen Rede bemerkbar gemacht, sie werden sich voraussichtlich jetzt erheblich verstärken.

Ueber den äußeren Verlauf des Festmahls des Landwirtschaftsraths wird noch berichtet:

Berlin, 7. Februar. Das heutige Festmahl des deutschen Landwirtschaftsraths im Kaiserhof war glänzend besetzt. Der Reichskanzler Graf von Bülow, die Minister von Bobbielski und Freiherr von Hammerstein, die Bevollmächtigten zum Bundesrat Graf Verchenfeld, von Dertgen u. a., der Reichstagspräsident Graf Valesstrem, der Vizepräsident des Herrenhauses Freiherr von Mantuffel, der Erste Vorsitzende des Bundes der Landwirthe Freiherr von Wangenheim-Spiegel wohnten der Feier bei. Wie im vorigen Jahre brachte der auch heute wiedergewählte Erste Vorsitzende Graf Schwerin-Bühw als ersten Toast die Gesundheit Seiner Majestät des Kaisers aus. Wie einst Kaiser Wilhelm der Große durch schwere Kämpfe das deutsche Volk zur Einigung geführt, so möge es Seiner Majestät mit seinem als treuen Freund der Landwirtschaft bekannten Kanzler gelingen, die deutschen Gewerbestände wirtschaftlich trotz aller Schwierigkeiten zu einigen. Er erneuere mit diesem Wunsche das Gelübde unverbrüchlicher Treue und Ergebenheit für Seine Majestät. Mit Begeisterung wurde das Kaiserhoch ausgenommen. Den zweiten Trinkspruch hielt der Erste Vizepräsident des Landwirtschaftsraths, Freiherr von Soden-Frauenhofen. Er gedachte des Entgegenkommens, das die Landwirtschaft bei den verbündeten Regierungen für ihre Wünsche bereits gefunden hätten, und dankte für das Erscheinen hochsehender antlicher Gönner der Landwirtschaft. Auf diese Gönner leere er sein Glas. Unmittelbar hierauf erbot sich der Reichskanzler Graf Bülow zu den oben mitgetheilten Ausführungen. Freiherr von Dm brachte sodann einen Toast auf den Minister des Innern Freiherrn von Hammerstein aus. Bekannter trank hierauf auf das Wohl des Präsidenten des Reichstags Grafen Valesstrem. Graf Valesstrem brachte schließlich ein Hoch den Parteien des Reichs aus, die auf dem Boden der Zolltarifvorlage stehen.

Politische Tageschau.

Bromberg, 8. Februar.
Der Kaiser hatte am gestrigen Freitag Vormittag eine Konferenz mit dem Reichskanzler. Gestern Abend hielt der Reichskanzler im Landwirtschaftsrath die hochpolitische Rede, über die wir im Leitartikel berichteten.

Der „Times“ wird aus Peking vom 6. Februar gemeldet: Die Unterhandlungen, die seit einiger Zeit geführt werden, um die Erwerbung der ausschließlichen Vergewerkechte zu beschließen, sind nahezu beendet. Dazu bemerkt das offizielle Wolffsche Telegraphenbureau: Verhandlungen über den Erwerb „ausschließlicher“ Vergewerkechte für Deutschland in Schantung werden nach unseren Erkundigungen überhaupt nicht geführt. Es handelt sich nur um die Erlangung von Konzessionen zum Vergaubaubetrieb an einzelnen Punkten der Provinz Schantung. Solche Konzessionen sind auch anderen Mächten vielfach gewährt worden. — Alle deutschen Forderungen, fährt die „Times“ fort, sind in der Hauptsache bewilligt worden, nur die Frage bezüglich der Abgaben und der Dauer der Konzession ist noch nicht erledigt. China verlangt, daß die Abgaben nach einer beweglichen Scala erhoben werden und nicht weniger betragen sollen, als die, zu welchen das Peking er Syndikat sich für die Konzessionen in Schantung verstanden hat, und zwar rund 25 Prozent, während Deutschland 5 Prozent wünscht. Was die Dauer der Konzession betrifft, so schwankt man hier zwischen 25 und 99 Jahren, doch läßt sich in diesen Punkten eine Einigung herbeiführen. Die Konzession soll als vom Juni 1900 in Kraft bestehend gelten. — Ueber diese Einzelheiten liegen authentische Nachrichten in Berlin nicht vor.

Ministerkrise in Dresden. Das „Dresdner Journal“ meldet: Sämtliche Mitglieder des Gesamtministeriums haben dem König ihr Entlassungsgesuch unterbreitet. Der König hat sich die Entscheidung über diese Gesuche vorbehalten. Die einzelnen Minister sind vom König beauftragt worden, bis auf weiteres die Geschäfte fortzuführen. — Entlarvt wird dazu der „Nationalz.“ aus Dresden gemeldet: Der Konflikt zwischen der Kammer und dem Finanzminister hat sich aufs schärfste zugespitzt. Aus Anlaß der Beratung des Deputationsberichtes über die Etatsüberschreitungen und das Indemnitätsgesuch der Finanzverwaltung gab Minister von Meißel namens des Gesamtministeriums in der zweiten Kammer eine dieses Gesuch abschwächende Erklärung ab. Darauf erklärten die Führer der nationalliberalen und konservativen Fraktion, daß ihre Freunde durchaus auf dem Boden des Deputationsberichtes ständen. Abgeordneter Stödel erklärte in längerer, außerordentlich einschneidender Rede, unter einmüthiger Zustimmung der Kammer, daß Finanzminister von Watzdorf nicht mehr das Vertrauen des Hauses und des Landes habe. Es

würde vermuthet, daß Herr von Watzdorf allein gehen würde, das Ministerium hat sich aber, wie aus der obigen Meldung ersichtlich, mit ihm solidarisch erklärt. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ meldet: der Kaiser empfing gestern den Polizeipräsidenten von Wilmshagen und den Generalinspektoren D. Faber, um mit ihnen Rücksprache über Maßregeln gegen den in letzter Zeit zu Tage getretenen Obskurantismus (Gesundheits, Scientismus, Spiritismus) zu nehmen.

Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Pretoria, den 1. Februar: Rimington nahm am 30. Januar nachts, 20 Meilen östlich von Keiz, einen zu dem Lager des Burenkommandanten Alberts gehörenden Konvoi fort; 22 Buren wurden dabei gefangen genommen. Aus Mittelburg wird unter dem 5. d. M. berichtet, daß eine Abtheilung Bürger Scouts und Rundscharer 32 Buren, darunter den Feldbarnet Gouws, gefangen genommen habe; 2 Buren seien bei dem Zusammenstoß gefallen, 3 verwundet worden. — Wie aus Utrecht, 7. Februar, gemeldet wird, sind die Burendelegirten Wessels und Wolmarans hier zu einer Besprechung mit dem Präsidenten Krüger getroffen, an welcher auch Dr. Leyds und Fischer theilnehmen werden.

Deutschland.

Berlin, 7. Februar. Die Zolltarifkommission des Reichstags setzte die Beratung des Gesetzes des neunten sowie des zehnten Paragraphen des Tarifgesetzes aus und berieht einen von den Freimüthigen Fischel und Jovic neu beantragten § 10a, wonach die Kommunen oder Korporationen Abgaben auf Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl, Mühlenfabrikate, Backwaaren, Fleisch, Fleischwaaren und Fett nicht erheben dürfen, unter Aufhebung der entgegenstehenden Bestimmungen des Zollvereinigungsvertrages von 1867. Staatssekretär von Thielmann bekämpfte den Antrag als verfassungsmäßig unzulässig, er greife in ein garantirtes Recht der Einzelstaaten ein. Auch der preussische, bairische, sächsische und badische Bevollmächtigte bekämpften den Antrag. Im Laufe der Debatte wird der Antrag von Singer und von Geher (Socialisten), Müller-Julda (Zentrum) und auch von Freiherrn von Wangenheim (konservativ) befürwortet, dagegen von den Nationalliberalen Deumer und Freiherrn von Heyl bekämpft. Am Schluß der Sitzung erklärte der Vorsitzende von Kardorff, er werde künftig nicht zur Tagesordnung gehörende Anträge wie den heutigen Antrag Fischel nicht mehr zur Erörterung zulassen; er würde, wenn die Kommission das Gegenheil beschliesse, den Vorschlag nicht vorlegen.

Düsseldorf, 7. Februar. Der Kronprinz traf heute Nachmittag, empfangen von den Spitzen der Behörden, hier ein und nahm an der Sitzung des Arbeitsausschusses der Ausstellung theil. Die Ausstellung wird pünktlich am 1. Mai eröffnet werden.

Berlin, 7. Februar. Bei dem Kaiserpaar fand heute Abend im Schlosse eine größere Tafel statt, zu welcher die landfälligen Fürsten, der Minister des königlichen Hauses und andere Personen von Distinktion mit ihren Damen eingeladen waren.

Bulgarien.

Sofia, 7. Februar. Karandjulow, der gestern den Unterrichtsminister Kanthier erschoß, war vor drei Jahren wegen Exaltirtheit aus seiner Gymnasiallehrerstellung entlassen worden und wollte seine Wiederanstellung erzwingen. Vielfach wird besprochen, daß kein Beamter dem Minister zu Hilfe kam, obwohl Karandjulow sechs Schüsse auf ihn abgab. Kanthier hatte großen Unhang in der Zantowpartei.

Italien.

Rom, 7. Februar. Aus Anlaß der heutigen Wiederkehr des Todestages des Papstes Pius IX. fand in der Sixtinen Kapelle ein Gedächtnisgottesdienst statt, bei dem Kardinal Agliardi die Messe las. Der Papst ertheilte mit kräftiger Stimme die Absolution. Der Trauerfeier wohnte auch das diplomatische Korps bei.

Rußland.

Petersburg, 7. Februar. Erzherzog Franz Ferdinand ist heute Nachmittag 3 Uhr hier eingetroffen und von dem Kaiser sowie allen hier anwesenden Großfürsten, welche österreichische Uniform angelegt hatten, herzlich begrüßt worden. Vom Bahnhofe aus fuhr der Erzherzog zunächst bei der Kaiserin-Mutter vor und besuchte sodann die regierende Kaiserin. Im Winterpalais fand die Begrüßung des Erzherzogs durch den großen Hofbesitzer statt. Am Abend ist Familientafel bei den Majestäten und sodann Galaborsstellung in der Eremitage.

Großbritannien.

London, 7. Februar. „Morning Post“ meldet vom gestrigen Tage aus Venedig-Buchst: Ein Ber-

Bunte Chronik.

Der Stab des Papstes. Ein heller... Der Stab des Papstes. Ein heller... Der Stab des Papstes. Ein heller...

er sich aus Altersschwäche auf seinen Stab gestützt... er sich aus Altersschwäche auf seinen Stab gestützt... er sich aus Altersschwäche auf seinen Stab gestützt...

Ein Gegenstück zum Gesund... Ein Gegenstück zum Gesund... Ein Gegenstück zum Gesund...

Letzte Nachrichten.

Drachmestellungen. (Siehe auch an anderer Stelle.)... Drachmestellungen. (Siehe auch an anderer Stelle.)... Drachmestellungen. (Siehe auch an anderer Stelle.)...

vereins, vernommen. Derselbe erklärt, der Dortmunder... vereins, vernommen. Derselbe erklärt, der Dortmunder... vereins, vernommen. Derselbe erklärt, der Dortmunder...

Wasserstände. Table with columns: Pegel, Wasserstände, Zeit, Meter. Includes entries for Weichsel, Zatozium, Thon, Brahemünde, Bromberg, Goplosee, Kruschwitz, Patochsch, Barfchin, Brom. Schleife, Weigenhöhe, Ulich, Garskita, Fische.

Börsen-Depechen.

Börsen-Depechen. Table with columns: Magdeburg, Kornzuder, Kornzuder, Tendenz, Feine Brotfabrikate, Gemahlene Mafrinade, Gemahlene Weis 1 mit Faß.

Berlin, 8. Februar, angekommen 1 Uhr 15 Min. Table with columns: Kurs von, Russ dom, Russ dom, Russ dom, Russ dom.

„Heineberg-Seide“... „Heineberg-Seide“... „Heineberg-Seide“...

Cafachen-Fahrplan. Table with columns: Fahrplan, Aus Bromberg nach, In Bromberg von.

Bekanntmachung.

Bei der Spar- und Darlehns... Bei der Spar- und Darlehns... Bei der Spar- und Darlehns...

Bekanntmachung.

Montag, d. 10. Februar er... Montag, d. 10. Februar er... Montag, d. 10. Februar er...

Bekanntmachung.

Ein Bäcker in mittl. Jahren... Ein Bäcker in mittl. Jahren... Ein Bäcker in mittl. Jahren...

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 11. Fe... Am Dienstag, den 11. Fe... Am Dienstag, den 11. Fe...

Bekanntmachung.

Bei dem Bromberger Kredit... Bei dem Bromberger Kredit... Bei dem Bromberger Kredit...

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Ger... Bei dem unterzeichneten Ger... Bei dem unterzeichneten Ger...

Bekanntmachung.

Montag, den 10. Febr. er... Montag, den 10. Febr. er... Montag, den 10. Febr. er...

Aufgebot.

Der Schachmeister Robert... Der Schachmeister Robert... Der Schachmeister Robert...

Aufgebot.

Der Schachmeister Robert... Der Schachmeister Robert... Der Schachmeister Robert...

Aufgebot.

Der Schachmeister Robert... Der Schachmeister Robert... Der Schachmeister Robert...

Aufgebot.

Der Schachmeister Robert... Der Schachmeister Robert... Der Schachmeister Robert...

Aufgebot.

Der Schachmeister Robert... Der Schachmeister Robert... Der Schachmeister Robert...

Aufgebot.

Der Schachmeister Robert... Der Schachmeister Robert... Der Schachmeister Robert...

Aufgebot.

Der Schachmeister Robert... Der Schachmeister Robert... Der Schachmeister Robert...

Geschäftsanzeige.

Einem hochgeehrten Publikum... Einem hochgeehrten Publikum... Einem hochgeehrten Publikum...

Ein Posten.

zu Maskenbällen... zu Maskenbällen... zu Maskenbällen...

Der als Landbrotkutscher bis dahin bei uns beschäftigt gewesene Carl Kohlmeier ist von uns entlassen.

Dampf-Bäckerei Gammstr. 4-5.

Der als Landbrotkutscher bis dahin bei uns beschäftigt gewesene Carl Kohlmeier ist von uns entlassen.

Dampf-Bäckerei Gammstr. 4-5.

Elysium. Angenehmes Familienlokal. Altbewährte Küche. Mittagstisch. 1 M. 1 Abonnement 80 Pf.

Restaurant Danzigerstr. 36. Heute Anstich f. Vorkiez. Reich. Speisekarte b. ff. Preis.

Der als Landbrotkutscher bis dahin bei uns beschäftigt gewesene Carl Kohlmeier ist von uns entlassen. Dampf-Bäckerei Gammstr. 4-5.

Drankenpflegerin. wünscht Beschäftig. a. f. Umgegend. Schneiderin Schielekierkowska.

ein junges Mädchen. mit angenehmen Aussehen fürs Kontor u. Buref. Off. u. Biolog.

Mädchen. Umständehalber suche sofort ein sauberes, aufständiges Mädchen.

Holzhandel. Frachzeitpunkt sucht (26) Mitarbeiter.

Bürgerl. Verein „Erholung“. Am Dienstag, d. 11. Februar: Grobes Bockbierfest.

Katholischer Gesellenverein. Wintervergnügen. Montag, den 10. Februar 1902 in Wichers Festhale.

Concert- u. Vereinshaus. früher Gesellschaftshaus. Sonntag, den 9. Februar Frei-Konzert.

Bromberger Konzert- und Vereinshaus. Jub. C. Bartz, Dirigent. Sonntag, den 9. Februar er. Konzert.

Restaurant Drenikow, Burgstraße 28. Sonntag, den 9. Februar er. in großer Auswahl.

Restaurant Drenikow, Burgstraße 28. Sonntag, den 9. Februar er. in großer Auswahl.

Restaurant Drenikow, Burgstraße 28. Sonntag, den 9. Februar er. in großer Auswahl.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes (542)
Hermann Kiewe
 aus Schütt
 ist heute mittags 12 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
 Verwalter: Bürgermeister a. D. Koss in Bromberg.
 Offener Arrest mit Anzeigfrist bis zum 5. März 1902 und mit Anmeldefrist bis zum 10. April 1902.
 Erste Gläubigerversammlung den 6. März 1902, vormittags 11 1/2 Uhr, und Prüfungstermin den 24. April 1902, vormittags 10 1/2 Uhr, im Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes hiersehbil.
 Bromberg, d. 6. Februar 1902.
Königliches Amtsgericht.
 Bekannt gemacht:
 Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in (87)

Snowrazlaw.

Krämerstraße Nr. 14 belegene, im Grundbuche von Snowrazlaw Band III, Blatt Nr. 120, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau Ottilie Kossena geborenen Bremer in Deutsch-Forbon eingetragene

Grundstück

am 10. April 1902, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Friedrichstraße Nr. 17 — Zimmer Nr. 9 a versteigert werden.

Das Grundstück, Wohnhaus mit Seitenanbau u. Hofraum Hinterhaus und Stall nebst Abort — fl. 1 ar 70 qm groß, mit 1855 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt und in der Grundsteuerrolle von Snowrazlaw unter Artikel Nr. 808, in der Gebäudesteuerrolle von Snowrazlaw unter Nr. 102 verzeichnet.
 Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.
 Der Versteigerungsvermerk ist am 6. Januar 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Snowrazlaw, 21. Januar 1902.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in (87)

Eichthal

belegene, im Grundbuche von Eichthal Band I, Blatt Nr. 18 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Johann Pacana in 3 Kl. eingetragen

Grundstück

am 24. April 1902, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Friedrichstraße Nr. 17 — Zimmer Nr. 9a versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 8,63 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 8 ha 06 ar 12 qm groß, zur Grundsteuer und mit 24 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt und in der Grundsteuerrolle von Eichthal unter Artikel Nr. 18, in der Gebäudesteuerrolle von Eichthal unter Nr. 8 verzeichnet. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.
 Der Versteigerungsvermerk ist am 25. Januar 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Snowrazlaw, 3. Februar 1902.
Königliches Amtsgericht.

Die Vergebung der Lebensmittel-Lieferung einschl. Bier und Selter etc. für die Zeit vom 1. April 1902 bis Ende März 1903 findet
Donnerstag, d. 11. Februar cr. im Geschäftszimmer des Garnisonlazareths statt, wofür auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
 Im Anschluß daran findet die Vergebung der
Rückengänge und Brotreste an den Reifestellenden statt.
Garnisonlazareth Bromberg

Oberförsterei Glinke.
 Donnerstag, den 13. Februar 1902 werden im Holzversteigerungstermin an Weisfelde, Gasthaus des Herrn Kleper zum Angebot gelangen in den Schußbezirk
Riebißbruch (Totalität),
 Jesuitenseeg. 125 und Totalität, Pöschau Jag. 194 und Totalität, Birken 7 Stk. Baumholz = 8,20 fm, 18 rm Scheite und Knüppel, 6 rm Reisig; Riefen 1400 Stk. Baumholz = 1040 fm, 30 Stk. Buchstämme, 1790 rm Scheite 200 rm Knüppel, 1000 rm Reisig; im Schußbezirk Strischel, vom vorjährigen Einheitslage 25 rm Riefen-Reisig II. Kl.

Verdingung von A. 6980 kg
 Eisenblech in 6 Losen, 8330 kg Stahlblech in 7 Losen, 8350 kg Stahlblech in 5 Losen, 11 550 Tafeln Weißblech in 6 Losen, 800 qm Drahtewebe zu Funkenfängern in einem Lose, 17 800 m Halfterkette in 9 Losen, 7000 Stück Sprungfedern und 49 000 Stück eiserne Ringe in je einem Lose, 4570 Mille eiserne Stiften in 6 Losen, 112 025 kg eiserne Drahtstiften und Kammnadeln in 14 Losen, 194 100 kg eiserne Kesselnuten in 6 Losen, 8140 Mille Mannheim Blechnuten in 7 Losen, 10 411 Mille eiserne und messingene Holzschrauben in 10 Losen, 80 700 Stück eiserne Holzschrauben (Schiffelschrauben) in 6 Losen, 20 000 Stück messingene Knopfnägeln und 250 Mille Postfingernägeln in je einem Lose und 800 Mille Schloß- und Dednägeln in 2 Losen. —
B. 1 966 000 Stück eiserne ungeschliffene und geschliffene Muttern in 18 Losen, 1433 Mille eiserne Befestigungsschrauben in 26 Losen und 19 460 000 Stück eiserne Schrauben mit und ohne Muttern in 56 Losen für die Direktionsbezirke Berlin, Magdeburg, Halle a. S., Stettin, Danzig, Bromberg und Königsberg i. Pr.
 Angebote sind per totum, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift für A bis zum 27. und für B bis zum 28. Februar 1902, vormittags 12 Uhr, an das Rechnungsbureau in Berlin, W. 35, Schönebergstr. 1-4, einzureichen. Angebotbogen und Bedingungen können im Zentralbureau daselbst, Zimmer 420, eingesehen, auch von dort gegen post- und telegraphische Einzahlung von 1,50 M. für A, und 1,50 M. für B in baar (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 29. März 1902.
 Berlin, den 7. Februar 1902.
Königl. Eisenbahndirektion.

Regierungsbezirk Bromberg.

Die in den nachstehend aufgeführten Tagen der königlichen Oberförsterei Stronnau lagernden Riefen-Nußhölzer sollen losweise im Wege des schriftlichen Angebots unter den im hiesigen Bezirk für öffentliche Holzverkäufe maßgebenden Bedingungen verkauft werden. Die verschlossenen mit der Aufschrift: „Angebot auf Riefen-Nußholz“ versehenen Gebote, in denen die Erklärung enthalten sein muß, daß Käufer sich den Verkaufsbedingungen unterwirft, sind für die einzelnen Lose in auf volle Mark abgerundeten Summen abzugeben und bis **Wittwoch, den 19. Februar cr.**, vormittags 9 1/2 Uhr dem Unterzeichneten zu überlegen oder am vorgenannten Tage, vormittags 10 1/2 Uhr, im Delang'schen Hotel in Crone a. Br. auszubändigen, wofür dann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter die Eröffnung der Gebote erfolgt. (168)

Lose-Nr.	Schußbezirk	Jagen	Abmessung	Riefen-Schneideholz		Riefen-Bauholz		Anforderungspreis für das ganze Los
				Stück	Klasse	Stück	Klasse	
1	Wolfsgraben	150	a	7	11	8,40	—	151
2	"	"	"	12	III	9,28	—	158
3	"	"	"	—	—	—	3 I	10,22
4	"	"	"	—	—	—	42 II	98,2
5	"	"	"	—	—	—	III	30,54
6	"	"	"	—	—	—	130 III	189,58
7	"	"	"	—	—	—	IV	26,37
8	"	"	"	—	—	—	42 IV	33,17

Königl. Oberförster.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Frühjahrsjaatenmarkt für land- und forstwirtschaftliche Samereien wird am **Donnerstag, 20. Februar cr.** im großen Saale des Apollotheaters in Posen, Bäckertstraße, abgehalten werden. Programme und Anmeldeformulare sind von der Landwirtschaftskammer zu Posen, O. 1, Friedrichstr. 26, zu beziehen, wofür auch alle den Markt betreffenden Zuschriften zu richten sind. Schluß der Anmeldungen am 14. Februar 1902. Posen, den 31. Januar 1902.
 Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen.
 J. A. Eberl. (25)

Das dem Besitzer Reinke gehörige

in Jägerhof an der Croner Chaussee

belegene Grundstück,

ca. 20 Morgen groß, soll in einzelnen Parzellen verkauft werden. Die Parzellen sind vorzüglich zu Bauplätzen für Arbeiterwohnungen geeignet.
 Zum Zwecke des Verkaufs werde ich **Montag, den 10. Februar, vormittags 10 Uhr** einen Termin in der Villa Jägerhof abhalten und jede Kauflustige ergebenst ein.
S. Margoniner, Thorerstr. 61. (192)

Kgl. Oberförsterei Stronnau.

Am 14. Februar 1902, von vormittags 10 Uhr ab, sollen in dem Kletke'schen Gasthause in Gr. Wudschin folgende Hölzer öffentlich versteigert werden: Schußbezirk: Vulkan, Totalität; Wolfsgraben, Jagd 151: ca. 450 Stück Riefen II. V. Klasse mit 310 Fellemer. Demnachst Brennholz nach Vorrath und Bedarf.
 Die Stelle des **Rendanten** der Kammerei und Schul-Kasse hiersehbil ist vom 1. April 1902 ab zu besetzen. Das Einkommen derselben beträgt 590 M. jährlich, von welschen 350 M. pensionsberechtigt sind. Die Wittmen- und Waisenchaftenbeiträge trägt die Stadt.
 Geeignete Bewerber, insbesondere pensionierte Beamte werden ersucht, Bewerbungsgesuche schleunigst einzusenden.
 An Kaution sind 1000 M. zu hinterlegen, resp. wird besondere Vereinbarung hierüber vorbehalten.
Warschau, an der Snowrazlaw-Posener Bahn, 6. Februar 1902.
Der Magistrat.
 Spude.
 Das mit dem Posten eines Schuldieners verbundene Amt eines **Nachwächters und Hilfs-Polizeidieners** ist vom 1. April 1902 ab zu besetzen.
 Einkommen
 baar 570 M.
 freie Wohnung i. Werthe v. 75 M.
 freie Heizung 75 M.
 Nutzung zweier etwa 45 Ar großer Gärten i. Werthe von 30 M.
 Ca. 750 M.
 Geeignete, noch unbefragte Bewerber wollen sich unter Vorlegung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse schleunigst melden.
Warschau, d. 6. Februar 1902.
Der Magistrat.
 Spude.

FR. HEGE

Möbel-Fabrik BROMBERG

Specialität: TEPPICHE — STORES — GARDINEN

PERMANENTE Ausstellung

kompletter Wohnungseinrichtungen.
 Zeichnungen und Preise stehen kostenlos zu Diensten.
VERKAUFSRÄUME:
 Friedrichstrasse 24.
 Fabrik
 Kontor:
 Schwedenstr. 26

Mittheilung!

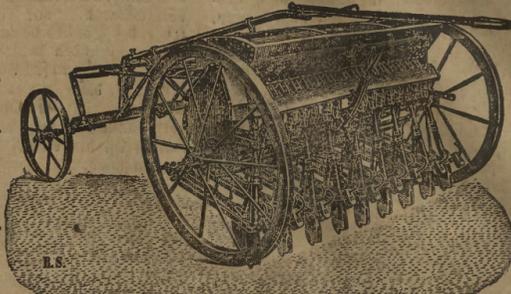
Die neuen maschinellen Anlagen meiner **Reparatur-Werkstatt, Schleif- und Polir-Anstalt** sind nunmehr fertiggestellt. Der Betrieb geschieht durch einen Elektromotor.
 Ausser **chirurgischen Instrumenten, Messern u. Scheeren** jeder Art, werden auch **Rasirmesser** hohlgeschliffen auf einer eivens dazu eingerichteten **Rasirmesser-Schleifmaschine**.
 Ich empfehle mein neues Unternehmen dem geehrten Publikum bestens und kann ich für **sauberste Arbeit** und **schnellste Bedienung** jede **Garantie** übernehmen.
 Telefon 876. **Friedrich Wilke,** Telefon 876.
 chlrurg. Instrumentenmacher,
Größtes chirurg. Spezial-Geschäft am Platze.

Bei Entnahme von 5 Büchsen 5% Rabatt!
1901er Braunschweig. Gemüse-Conjerven (garantirt volle Wadung).
 Drehbohnen 1 Pfd. 2 Pfd. 3 Pfd. 4 Pfd. 5 Pfd.
 Schnittbohnen 25 Pfd. 35 Pfd. 50 Pfd. 65 Pfd. 75 Pfd.
 Erbsen 1 Pfd. 30 Pfd., 2 Pfd. 45 Pfd.
 Junge Erbsen 1/2 Pfd. 25 Pfd., 1 Pfd. 35 Pfd., 2 Pfd. 60 Pfd.
 Junge feine Erbsen 1 Pfd. 50 Pfd., 2 Pfd. 90 Pfd.
 empf. **Herrn. Brischke, Luifen u. Wehrhagen-Gäß.**
 Bei Entnahme von 5 Büchsen 5% Rabatt! (41)

Säckel Str. 3,50 M.,
 Lang-, Brech- u. Pack-Stroh,
 Futtermittel u. Brennstoffe,
 erhalten empfteht billigst
Fr. Wilke, Schleusenau 104.

Rud. Sack, Bromberg

Pflüge aller Art, eigene Construction.
 Eggen.
 Dampfplüge-Apparate.



Hack-Maschinen
 Kartoffel-Cultur-Maschinen.
 u. s. w.

Drill- und Breitsäe-Maschinen
 Schubradsystem, einfachste und vollkommenste Construction,
 Fortfall jeglicher Wechselläder, für Berg und Ebene. (138)
 Eigene Reparatur-Werkstatt! * * Cataloge umsonst und postfrei!

Rennbahn-Etablissement
 Danzigerstraße 76.
 Täglich von 2 Uhr nachmittags an geöffnet.
 Eine gute Tasse Kaffee und Gebäck,
 sowie sonstige Getränke stets vorrätig.
 Um recht regen Besuch bittet ergebenst
Carl Sporleder. (136)

Schaufenster-Auslage:
Brant-Ausstattung!
 Sonnabend, Sonntag,
 Montag, d. 8. 9. u. 10. Febr.
M. Jaeckel,
 Töpferstr. 1, Ecke Rintauerstraße.

Arbeitsmarkt

Suche Stellung als Arbeiter, Geschäftsführer in einer Maschinenfabrik, Gas- oder Wasseranlagen, sowie für Heizungsanlagen u. Eisenkonstruktion. Habe selbst ein solches Geschäft 10 Jahre gehabt, durch Schicksalsläge aber aufgeben müssen. Ich bin im Besitz von Musterstich u. gutem Kundenkreis. — Auflichter meiner Fabrikation u. Maschinen stehe zur Ansicht in **Schlepps-Hotel, Bromberg** bis zum 20. d. Mts. aus. (955)
 Berh. tautionsf. jung. Mann sucht als Kassenbote, Bureauhilfer od. ähnl. Stell. v. April od. später. Off. u. H. K. 700 a. d. Weichst.

Zuspektoren-Gesuch.
 Solide und leistungsfähige gegenständige Gesellschaft sucht qualifizirte Kräfte als Zuspektoren für Derogation und Requisition sowie event. Schadregulierung einzustellen. Landwirtschaftliche vorzubereitete Persönlichkeiten bevorzugt. Engagements-Bedingungen sehr günstig. (108)
 Ausführlich: Bewerbungen mit Schriftre A. B. 110 an Rudolf Mosse, Berlin S.W. erbete.

Moselweingroßhandlung
 mit bedeutendem Eigenbau, sucht tüchtige **Vertreter** bei konstanten Bedingungen.
 Offerten sub **K. A. 6373** an **Rudolf Mosse, R 51** u. zur Zeit zweifachernun. (108)

Tüchtige Bohrmeister
 für dauernde Stellung verlangt
Xaver Geisler, Ingenieur
 Bromberg, Bahnhofstr. 36.

Ein Hauswart
 wird zum 1. April gesucht. Bewerber, welche verheiratet, militärfrei, durchaus zuverlässig, Haus- und Gartenarbeit übernehmen können wollen sich unter Mitbringung ihrer Papiere und Zeugnisse vormitt. zwischen 10 und 12 Uhr vorstellen. Kinderlofes Ehepaar bevorzugt. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. Zeitung. (246)

Suche für meine Bäckerei und Konditorei
einen Lehrling. (138)
P. Schamp, Rintauerstr. 22/23.
Ja. Buchhalterin, gewandte, wüchsig Stellung per sofort. Gest. Off. u. O. an die Geschäftsstelle.
Junge Dame,
 die Kott stenographirt, Buchführer erlernt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen möglichst bald Stellung im Kontor. Gest. Adressen unter **L. K. 17** an die Geschäftsstelle b. Zig. erbeten.
Schneiderin empf. sich bill. in u. auß. d. Gaue Thorerstr. 48, part.
 Eine allseitig angehende anständige Witwe, 37 Jahre alt, in allen Zweigen der Wirtschaft, erfahrt, sucht bei einem eng. Herrn die Wirtschaft zu führen. Zu erfragen **Karlstraße 20, Spelwirthsch.**
Dierzu vier Beilagen.

Liebig's FLEISCH-EXTRACT

fehlt in keiner guten Küche.

In Zinnbüben, neue praktische Verpackung
 kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit, Unentbehrlich für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute.

BÉNÉDICTINE

DER BESTE ALLER LIQUEURE.
 Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der folgenden Unterschrift des Generaldirektors befinde.
Alegrand aini
 Die Wortmarke **Bénédictine** ist in Deutschland geschützt. Selbst alle ähnlichen, zu Verwechslungen führenden, unterstehen dem Gesetze.
 In **Bromberg** zu haben bei:
Ad. Eberle, Weinhandlung. (83)
 Friedrichsplatz;
 Emil Mazur, Danzigerstr. 164.
HANS HOTTENROTH, General-Agent, Hamburg.

Mönchshof
 das bestbekannteste
Kulmbacher Bier.

Aerztl. Urtheil: Es giebt kein besseres Stärkungs- und Genussmittel als ein reines **Mönchshof Bier**
 In Originalgebunden und Flaschen bei
Louis Koch, Friedrichstr. 8. Fernsprecher No. 41. (107)

„Sehr nahrhaft und für Kranke sehr zuträglich ist der Zucker“
 (Professor Dr. Ernst von Leyden, Geh. Medicinalrath in Berlin. „Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetik“, S. 242).

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Gerichtssaal.

11. Thron, 7. Februar. Wegen Anreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise hatten sich heute vor der Strafkammer der Buchhändler und Buchdruckerbesitzer Kasimir Wojciechowski aus Strassburg und der Kaufmann Bendlewski aus Pleschen zu verantworten, nachdem das in dieser Sache von der Strafkammer im Juli v. J. gefällte Urteil, welches für Wojciechowski einen Monat, für Bendlewski zwei Monate Gefängnis festsetzte, vom Reichsgericht aufgehoben worden war. Die Strafkammer wurde in der Herstellung, Verbreitung und Ausstellung eines Bildes (Wochenblatt an die Konstitution Polens) gefunden. Ein Exemplar desselben hatte der Buchhändler Wojciechowski im Februar v. J. in seinem Laden kurze Zeit ausgestellt. Das führte zur Einleitung des Strafverfahrens. Dieses Bild soll offenbar die Schicksale der polnischen Nation und ihre Hoffnungen zum Ausdruck bringen. Christus hält eine knieende Frau (Polonia), deren linke Hand an einer Kette gefesselt ist, umschlungen und scheint ihr Trost zuzusprechen. In den Hofkanten der Frau befinden sich die Jahreszahlen 1830, 1848 und 1864. Am Boden liegt eine in drei Stücke zerschnittene Fahne, welche mit den Jahreszahlen 1772, 1793 und 1795 auf die drei Theilungen Polens hindeuten. Weiter sieht man auf dem Bild einen Hoffnunganker und ein Buch, aus welchem einige hervorgefallene Blätter die Namen polnischer Nationalhelden erkennen lassen. Ein hinter Christus stehendes Kreuz trägt auf einem Bande die Aufschrift, daß der Augenblick der Losprechung noch nicht erschienen sei. Im Hintergrund zeigt das Bild eine Stadt, aus welcher links der Rathhausturm von Posen und rechts der von Krakau hervorrage. Das Ganze wird von einer aufgehenden Sonne beleuchtet, in deren Strahlen die Jahreszahlen 1791 und 1891 stehen. Zwischen diesen schwebt der weiße Adler Polens mit der Aufschrift auf der Brust: 3. Mai 1793, dem Tage der polnischen Konstitution. Dieses Bild hat der Kunstmalers Symonowicz im Jahre 1891 für den Kaufmann Bendlewski in Del gemalt. Nach dem Original ließ letzterer in der Lichtdruckanstalt von Prager-Verlag 600 Kopien in Lichtdruck für seinen Selbstverlag herstellen. 500 Stück fandte er nach Galizien und Amerika und 100 blieben im Inlande. Zwei Exemplare bezog der Buchhändler Wojciechowski in Strassburg, verkaufte das eine und stellte das andere in sein Schaufenster. Der Gerichtshof erachtete durch die Verhandlung für erwiesen, daß das Bild einen aufreizenden Charakter habe und dieses die beiden Angeklagten auch gefasst haben. Sie seien sich bewußt gewesen, daß durch das Bild eventuell zum Klassenhaß angereizt werde, und wären demnach des Vergehens nach § 130 des Strafgesetzbuchs schuldig. Jeder der Angeklagten wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt; auch erkannte der Gerichtshof auf Einziehung der Bilder und Unbrauchbarmachung der zu ihrer Herstellung verwendeten Platten und Formen. — Der Fährtenführer Franz Wiszowski von hier wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen an Schulmädchen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

11. Thron, 7. Februar. Das Schwurgericht verurteilte heute den Weibler Franz Bependri aus Posen wegen Meineides, den er als Zeuge in einer Schwurgerichtsverhandlung gegen die Katholikin Margarete zu Schwane geleistet hat, zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus. Bependri war in der damaligen Schwurgerichtssitzung gleich verhaftet worden.

Danzig, 5. Februar. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit hat das Marine-Oberkriegsgericht gegen den Leutnant zur See Otto Kofft vom Küstenschutzschiff „Legio“ verhandelt. Das Urteil des Kriegsgerichts, das wegen Beleidigung und vorchriftswidriger Behandlung Unteroffizier auf drei Monate Festungshaft gelaufen hat, wurde aufgehoben und dafür auf sechs Wochen zwei Tage Gefängnis und Entlassung aus dem Dienst erkannt.

Solmsmünden, 7. Februar. Der Redakteur des Holzminner „Kreisblatts“, Schöff, gegen den im Zeugniszwangsverfahren sofortige Haft angeordnet worden war, wurde heute enthaftet, da sich der Verfasser des betreffenden Artikels selbst gemeldet hat.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Februar.

* **Photographien**, die nicht zum Verkauf stehen, sondern nur (in den bekannten Schauläden) dazu dienen, die Leistungsfähigkeit des Photographen zu bezeugen, sind nach einem neuen Urtheile des Kammergerichts keine „Waaren“; sie brauchen also an Sonntagen nicht verhängt zu werden.

* **Das Schiedsgericht für Arbeitervertreter** im Regierungsbezirk Bromberg hielt am 6. d. M. hieselbst eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Regierungsrath Dr. v. Gottschall. Als Beisitzer nahmen theil: Kaufmann Gähler-Tremmesen, Gutsbesitzer Krüger-Wogilno, Maurerpolier Schweitrig-Tremmesen und Mühlenverführer Scharf-Griesen. Es gelangten 11 Sachen der Inhaberverversicherung und 2 Gewerbeunfallachen zur Verhandlung. Es wurde in 5 Fällen die Berufung als unbegründet zurückgewiesen, in 5 Fällen Beweisaufnahme, in 2 Fällen Vertagung beschlossen und eine Berufung zurückgezogen. — Die Landesversicherungsanstalt Posen war durch den Landesrath Gritz-Polen vertreten.

* **Personalien.** Das Befähigungszeugnis zur Verwaltung einer Kreisarzststelle haben erhalten: Dr. Arno Peters in Posen, Dr. Oscar Wargewitz in Krotoschin, Dr. Otto Schley in Darkehmen, Dr. Hermann Schmidt in Marienburg und Dr. Georg Boehnde in Böden.

* **Jagdscheine.** Von der städtischen Polizeiverwaltung sind im Laufe des Monats Januar an hiesige Bewohner drei Jahres- und drei Tagesjagdscheine erteilt worden.

* **Nächtlicher Aufzug.** In der Nacht zu Freitag wurde in der Rindwurststraße das Firmenschild des Zahnarztes B. von heimkehrenden Nachschwarzern gewaltsam entfernt; auch an Schildern anderer Häuser ist gleicher Unfug verübt worden.

* **Die Oberförsterstelle Jägerthal** im Regierungsbezirk Marienwerder ist zum 1. April 1902 anderweit zu besetzen.

* **Künstlerfest.** Wie in den beiden vorhergehenden Jahren findet auch heuer zu Gunsten der Pensionisten der Deutschen Bühnengenossenschaft und des Oesterreichischen Bühnenervereins ein Künstlerfest statt. Dasselbe wird diesmal, wie im Vorjahre, in sämtlichen Räumen des Zivilkasinos, und zwar unter dem Titel „Auf der Dresdener Vogelwiese“ am Mittwoch, 26. Februar, in Szene gehen. Nach den Erfolgen der beiden vorhergehenden Feste und in Betracht des wohlthätigen Zweckes ist wohl sicher auf ein „ausverkauftes Haus“ zu rechnen. Unsere wackere Künstlergarde hat natürlich wieder eine Menge Überraschungen in petto. Verwahren Sie sich bis jetzt nur die bestbelegte Anekdote „Alt-Heidelberg“, in welcher auch das berühmte Heidelberg-Gäß zu sehen sein wird. Ferner eine Alm mit echten Schuhplattlern, ein Geisha-Theater u. s. w. Näheres wird später bekanntgegeben. Der Kartenverkauf beginnt Sonnabend, den 15. Februar, an der Theaterkassette, wo auch schon von Montag ab Vormerkungen entgegengenommen werden, da Karten nur in beschränkter Zahl zur Ausgabe gelangen.

* **Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Ganz besonders abwechselungsreich gestaltet sich der Spielplan der nächsten Woche. Sonntag Nachmittag wird die reich ausgestattete Operette „Die Geisha“ zum letzten Male gegeben, während am Abend Stobitzers neues erfolgreiches Lustspiel „Lislot“ zur Aufführung gelangt. Für Montag ist eine noch einmalige Aufführung beider Theile von Björnsons „Über unsere Kraft“ angelegt und am Dienstag findet die letzte Wiederholung des Schauspiel „Alt-Heidelberg“ statt. Am Mittwoch gastirt der Charakterdarsteller Carl Ernst zum Zweck seines Engagements für die nächste Spielzeit als „Schlod“ im „Kaufmann von Venedig“ und am Donnerstag endlich ist die Premiere der neuen Ausstattungsoperette „Die Schöne von New-York“ zum Benefiz für die Operettenfängerin Fräulein Toni Malten angelegt.

* **Ermittelter Dieb.** In Schulz ist vor einiger Zeit ein Uhrendiebstahl vorgekommen. Gestern ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, den mutmaßlichen Dieb in der Person eines jungen Mannes hier abzufassen. Die gestohlenen Uhren sind bei dem Verhafteten zwar nicht vorgefunden worden, wohl aber Handschneide über Uhren. Ferner förderte die Polizei bei der Visitation des Gefangenen noch zwei Wechsel über je 300 Mark zu Tage, die ebenfalls von einem Diebstahle herrühren mögen. Das eingeleitete Strafverfahren wird Näheres feststellen.

* **Der Maskenball** des Geselligen Vereins findet morgen, Sonntag, in sämtlichen Räumen des Parkerschen Etablissements statt. Es kommen einige Quadrillen zur Aufführung und allerlei Ueberrassungen sind zu erwarten. Das Musikorchester ist bedeutend verstärkt und der Saal festlich dekoriert.

* **Der Verein „Kaiserkrone“** bezieht am Dienstag, den 11. Februar, im Wichertschen Saal eine Nachfeier des Geburtsfestes des Kaisers, verbunden mit dem Wintervergügen und Faschnachtsball. Gäste sind willkommen.

* **Marienburg Schloßlotterie.** Ziehung vom 7. Februar, vormittags. 60 000 Mark auf Nr. 90818 (Hauptgewinn). 50 000 Mark auf Nr. 73565. 10 000 Mark auf Nr. 192015. 2000 Mark auf Nr. 51403. 1000 Mark auf Nr. 141241 187614 257927. 500 Mark auf Nr. 44626 113369 137714 160690 182990. 100 Mark auf Nr. 34727 34783 48876 63889 85746 105255 113870 114516 121208 131312 138846 140059 152441 162500 187415 207501 209071 229299 234259 237747 238226 251854 261207 261282 268283 270381 274172 280008.

* **Neuer Lehrschmiede-Kursus.** Auf der hiesigen Hufschmied-Lehrschmiede beginnt am 1. März ein neuer Kursus.

* **„Herr S. A. Tisten“.** Das römische Blatt „Patria“ veröffentlicht einen neuen Artikel gegen die preussischen Beamtenaufsichtsbefugnisse gegenüber den Polen. Wie üblich ungenügend in allen einschlägigen Verhältnissen der Artikelschreiber ist, davon giebt er verschiedene Beweise. Erst neulich hatte die „Patria“ eine ernste Erklärung gegen „den deutschen Journalisten Karlchen Miesnick“ erlassen, den sie offenbar für einen sehr gefährlichen Publizisten gehalten hat. Jetzt hat sie in dem Polenartikel einen anderen berühmten Deutschen erwidert, nämlich den grausamen Polenfeind S. A. Tisten. Sie schreibt, daß dieser Herr S. A. Tisten viele Millionen ausgebe, um die Polen zu schädigen!

* **Folgende Offizianten** werden von der Landwirtschaftskammer in diesem Jahre abgehalten: a. in Inowrazlaw: vom 20. bis 23. August und vom 13. bis 23. Oktober; b. in Krotoschin: vom 2. bis 15. März und vom 30. Juli bis 6. August; c. in Binne vorbehalten: vom 27. bis 30. August und vom 28. bis 31. Oktober.

* **Kleinfeuer.** In dem Hause Bahnhofstraße Nr. 11 entstand gestern Abend gegen 9 1/2 Uhr Feuer. Es brannte ein einem dortigen Bewohner gehöriger Holzverschlag. Die herbeigerufene Feuerwehr war halb zur Stelle, löschte den Brand und rückte nach 1/2 stündiger Thätigkeit wieder ab.

* **Eine Ballonfahrt von Wien nach der Provinz Posen.** Aus Wodli, Kreis Witkowo, wird uns unter dem 7. d. M. geschrieben: Um 1/3 Uhr landete hier ein österreichischer Ballon mit einem österreichischen Offizier, der den Ballon lenkte und einem Herrn, der die aeronautischen Beobachtungen machte und sie von 5 zu 5 Minuten zeichnete. Die Herren, die der Luftströmung folgen mußten flogen bis Glatz nach Norden, von dort ab nach Osten bis Neisse und kamen, indem sie einen großen Bogen nach Rußland hineinmachten, sobald Rußland links liegen blieb, hier an. Zu der Fahrt, die 100 Meilen weit war, gebrauchten die Herren die Zeit von 8 Uhr früh morgens bis 1/3 Uhr nachmittags. Zwischen mehreren Pappeln in Wodli blieb der 1200 Kubikmeter große Ballon hängen. Dem rechtzeitigen Eingreifen des Rittergutsbesizers Herrn von Cegielski haben die Luftschiffer es zu verdanken, daß der Ballon keinen Schaden erlitten hat, indem Herr von Cegielski zwei Pappeln niederbauen ließ, die gleichzeitig zum Fall kamen. Der Ballon mit dem Korbe und Seilen wog 7 Zentner. Die Kraft des Schlepseiles war so stark, daß es Telegraphendrähte wie mit einem scharfen Instrument geschnitten hatte. In einer Höhe von 3500 Meter war eine Kälte von - 12 Grad Celsius, aber stellenweise

herrschte eine Temperatur von + 7 Grad Celsius. Von den benachbarten Orten strömte das Volk zusammen, um den Ballon zu betrachten. Nachdem die Herren sehr gastfreundlich aufgenommen waren, dankten sie dem Gastgeber Herrn von Cegielski vielmals für die Mühe und Aufnahme und begaben sich auf den Bahnhof Breschen, von wo aus sie nach ihrer Heimat die Nachricht von ihrer glücklichen Landung mitbrachten. Der Offizier, der 6 Jahre Lehrer an der Luftschifferabteilung und 28 Jahre alt ist, machte bereits seine 33. sein Begleiter, die erste Ballonreise.

* **Gewichtrevision.** Am 24., 25. und 26. März, sowie am 7., 8., 9., 14., 15., 16., 21. und 23. April d. J. findet in dem links der Brähe gelegenen Stadtheile bei den hiesigen Gewerbetreibenden die technische Revision der Waage und Gewichte durch den Eichmeister Herrn Claus und den ihm zugeordneten Polizeibeamten statt. Die städtische Polizeiverwaltung macht die betreffenden Gewerbetreibenden darauf aufmerksam, daß, falls bei ihnen im Gebrauch befindliche Waage, Waagen oder Gewichte vorgefunden werden, die nicht mit dem gesetzlichen Eichungsstempel versehen oder unrichtig sind — diese Gewerbetreibenden mit einer Geldstrafe bis 100 Mark bestraft werden und die unrichtigen Waage u. s. konfisziert werden. Wer also zweifelhaft Gewichte u. s. hat, thut gut, diese vor der Revision zur amtlichen Prüfung zu bringen.

* **Stenographenverein „Gabelberger“.** In der gestrigen Sitzung gedachte der Vorsitzende in einer längeren Rede des 113. Geburtsfestes des Altmeisters Franz Xaver Gabelberger, des Vaters der deutschen Stenographie, und hob dabei die stetig fortschreitende Entwicklung der Gabelbergerischen Schule hervor. Der Verein, welcher eine ständige Mitgliederzahl, darunter auch stenographieliebende Damen und eine Anzahl unterthätige Mitglieder, aufweist, wird am 1. März 1902. Stiftungsfest feiern.

* **Strelno, 7. Februar.** (Erschiedenes.) Am Auftrage der deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaften in Posen werden hier im Broßschen Saale am 22. Februar und 15. März Vorträge über „Rom“ und „Der Große Kurfürst im polnisch-schwedischen Kriege“ gehalten werden, und zwar durch Oberlehrer Dr. Friedrich und Dr. Schlotmilch. — Am 22. d. M. findet im Wiedemeyerischen Lokal eine Hauptversammlung des Orchestervereins statt, auf welcher Dr. Wegener über den „Weichener Schulkranall“ sprechen wird. — Bei dem Wintervergügen des hiesigen deutschen Männergesangsvereins am 9. d. M. kommen außer mehreren Chorgesängen (darunter „Das deutsche Schwert“), ein Theaterstück „Das erste Mittagessen“, sowie ein humoristisches Zerzet zur Aufführung. — Am 10. Februar giebt hier Musikdirektor Maslowski mit seinem Trompeterkorps aus Inowrazlaw im Saale des Hotels zur Stadt Posen ein Streichkonzert. — Kreisarzt Dr. Dörfling wird hier für Damen einen Kursus über die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen und zweckmäßige Krankenpflege halten.

* **Posen, 6. Februar.** (Die Posener Straßendahn) hatte den Polen ursprünglich viel Konzessionen gemacht. Die Aufschriften auf den Wagen und den Schildern an den Haltestellen waren deutsch und polnisch. Auf den Wagen wurden die polnischen Aufschriften schon früher beseitigt. Jetzt sind auch die alten Schilder mit dem polnischen Wort „Przystanek“ (Haltestelle) verschwunden und durch neue Schilder mit dem alleinigen deutschen Wort „Haltestelle“ ersetzt worden. Diese Maßnahme ist erfreulich. Die polnischen Bewohner können alle soviel deutsch lesen, daß sie die Aufschriften auf den Wagen und Schildern verstehen. An die Drohung der polnischen Presse, die Polen würden die Straßenbahn boykottieren, glaubt natürlich niemand, und kein Pole würde sie ausführen, wenn die Presse auch noch soviel dazu auffordert.

* **Dornitz, 6. Februar.** (Verhaftung.) Unter dem Verdacht, an mehreren schulpflichtigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben, ist gestern der Buchdruckereibesitzer und Medaillieur des hiesigen „Kreis- und Wochenblatts“, Louis Götz, ein verheirateter Mann, verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt worden. (Bsp. Ztg.)

* **Breschen, 6. Februar.** (Neues Postgebäude.) Seit vielen Jahren erwies sich das hiesige Postgebäude als zu klein. Heute hat nun die Postbehörde das Nachbargrundstück des Herrn Ponisch zum Preise von 1400 Mark erworben, um einen Erweiterungsbau auszuführen.

* **Bissa, 5. Februar.** (In der Angelegenheit des Ausbaues der Eisenbahnstrecke Bissa-Ditrowo) zur Vollbahn erhalten die hiesigen Interessenten Unterstützung von Glogau aus, da man dort der Ansicht ist, daß durch diesen Ausbau die Stadt Glogau und ganz Niederschlesien ganz bedeutend gewinnen würden, und daß der Verkehr nach dem Ausbau der russischen Bahn Warschau-Ralisch von Ralisch nach Mitteldeutschland und umgekehrt seitens der preussischen Eisenbahnverwaltung auf dem direkten und schon vorhandenen Schienenweg Leipzig-Kottbus-Borsig-Sagan-Sprottau-Glogau-Bissa-Ditrowo-Ralisch bewerkstelligt werden würde. Es würde sich auch der Ausbau dieser Strecke wohl am billigsten stellen; denn die Strecke Leipzig-Kottbus-Sagan-Glogau-Bissa ist schon zweigleisig und für den Schnellzugverkehr ausgebaut, somit wäre nur der Ausbau der eingleisigen Strecke Bissa-Ditrowo zur Vollbahn erforderlich. Zwischen dem Abgeordneten des Bissaer Wahlkreises Reichstagsabgeordneten Herrn Tschö und Landtagsabgeordneten Herrn Wolf und dem Reichstagsabgeordneten Herrn Hoffmann-Glogau haben in dieser Angelegenheit schon wiederholt Unterredungen stattgefunden, und obwohl die Abgeordneten unseres Wahlkreises Herrn Hoffmann gegenüber ihre Meinung nicht verhehlt, daß auch die Linie Bissa-Deitschen ausgebaut werden müsse, da der Vollbahnbetrieb über Deitschen nach Berlin und Norddeutschland von derselben großen Tragweite sei wie der Verkehr über Glogau nach Mitteldeutschland, fanden sie doch bei Herrn Hoffmann die weitgehendste Unterstützung.

* **Schwefel, 7. Februar.** (Prüfung.) An der hiesigen königlichen Präparandenanstalt fand vom 3. bis 7. d. M. die Entlassungsprüfung statt. Sämtliche 30 Aspirantskölge bestanden die Prüfung und erwarben sich die Berechtigung zur Aufnahme in ein Seminar. — Im Stadthaushaltetat sind für das Jahr 1902 für die Volksschule 38 585 Mark, für die höhere Mädchenschule 17 102 Mark, für das Progymnasium 6000 Mark, für die Präparandenanstalt 179 Mark und für die Schulen

in Kgl. Glogowo und Biechowo 266 Mark, in Summa 61 982 Mark aufgeführt.

* **Czerst, 6. Februar.** (Industrielle.) Hier hat sich eine Gesellschaft zur Erbauung einer Eisengießerei und einer Maschinenfabrik zusammengethan. Die Verträge sind bereits geschlossen und es sollen 100 000 Mark gezeichnet sein.

* **Marienburg, 6. Februar.** (Ein Einbruch.) Die b f t a h l) wurde heute Nacht bei dem Goldarbeiter Laasner unter den Niederen Lauben verübt. Die Diebe haben von außen die unterhalb des Schaufensfers angebrachten zwei Zinkkästen herausgehoben und mittels eines Drahtfadens vier goldene Herrenuhren und zwei silberne Stockgriffe im Werthe von 450 Mark gestohlen.

* **Elbing, 7. Februar.** (Vergiftet.) Verhafteter Messerstecher.) Mit Karbolsäure hat sich heute in einem Anfall von Schwermuth das 32 Jahre alte Fräulein Auguste Urndt, das seit acht Jahren bei einem Hadermeister in Stellung war, vergiftet. Sie wurde seit längerer Zeit von einem unheilbaren Leiden gequält. — Es ist gelungen, den Messerstecher, der den Schuhmacher Felix Schimanski in der Junkerstraße getödtet hat, zu verhaften. Es ist der Matrose Emil Gintler von hier, O. entschuldigte sich mit sinnloser Trunkenheit; er will nicht wissen, was er gethan hat. Er selbst ist an der Hand und einem Bein verletzt.

* **Varthenstein, 6. Februar.** (Ein Unglück.) hat sich, wie schon kurz telegraphisch gemeldet ist, in der letzten Nacht in der Wolfischen Mühle in Damerau ereignet. Als der Inhaber der Mühle heute früh seine drei in der Backstube schlafenden Weibchen wecken wollte, fand er zwei bereits todt und den dritten mit dem Tode ringend. Sie waren infolge des die Stube erfüllenden Kohlenbunstes erstickt. Es wurde sofort nach der Stadt nach ärztlicher Hilfe geschickt, leider kam diese zu spät. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos, auch der dritte Weibchen starb. Die Namen der Weibchen sind Friedrich Gehr (aus Nellen bei Denkheim), Richard Jach (aus Wehlau, verheiratet) und Fritz Struck (aus Zanischen bei Insterburg).

* **Labiau, 5. Februar.** (Das Kurische Haff) ist jetzt bis auf einige größere Stellen in der Mitte zugefroren, und so wird der Raubarfschiffahrt von den Fischen bereits auf der Eisdecke ausgeübt.

* **Memel, 6. Februar.** (Ueber eine fast ungläublich klingende Militärfreiungsgeschichte) wird aus Rußland folgendes gemeldet: Bei der letzten Rekrutenausshebung im vorigen Herbst wurden in dem russischen Grenzbezirk hinter Krotzingen eine Menge Militärfreiung und zwar im ganzen 29 Mann, für untauglich zum Militärdienst befunden. Die meisten derselben konnten darum nicht angeführt werden, weil sich gänzliche Taubheit bei ihnen herausstellte. Die Sache wurde sofort untersucht und nach gründlichem Forschen kam ans Tageslicht, daß in der Gegend drei sogenannte Jätscher ihr Unwesen getrieben haben. Jätscher nennt man in Rußland die Heilgehülfen und die ausgebildeten Lazaretgehülfen. Die drei Jätscher hatten sich an die reichen, militärfreistehenden Bauernsöhne herangemacht und ihnen große Summen abgenommen unter dem Versprechen, sie vom Militärdienst zu befreien. Und das sollte auf folgende Weise geschehen. Sie rebeten den jungen Leuten ein, sie würden sie bis zur Aushebung durch eine neue, gut wirkende Medizin auf beiden Ohren taub machen. Diese Medizin habe aber die Eigenschaft, nur einige Monate zu wirken, dann werde die Taubheit wieder von selbst verschwinden. Gefagt, gethan! Die Dummen werden ja nie alle! Die drei Jätscher hatten, als das bekannt wurde, großen Zuspruch und steckten die neuen Kubelstüde zu hunderten ein. Ihre Medizin wirkte nur zu gut; sie befand darin, daß sie den jungen Leuten auf ganz gewaltsame, rohe und äufferst schmerzhaft Weise das Trommelfell verletzten, wodurch die Betroffenen nicht auf einige Monate, sondern zeitweilen taub und unglücklich gemacht worden sind. Natürlich wurde auf die drei „Militärfreier“ sofort Jagd gemacht und sie verhaftet. Durch Gebarmen wurden sie zunächst nach Krotzingen und dann nach der Kreisstadt Telsche hinter Schloß und Riegel gebracht. In diesen Tagen soll ihnen nun dort der Prozeß gemacht werden. Vor kurzem sind auch die 29 Mann, die für den Militärdienst als untauglich befunden worden waren, verhaftet und nach Telsche gebracht worden.

Standesamt Nafel.

(Stadtbezirk.)

Vom 27. Januar bis 3. Februar 1902.

Aufgebote. Pantoffelmacher Friedrich Ritter, Anna Wollermann hier.

Eheschließungen. Arbeiter Michael Orzegorek, Stanislaw Mocha hier.

Geburten. Arbeiter Karl Januszewski 1 S. Arbeiter Johann Jantowski 1 S. Arbeiter Josef Golembiewski 1 S. Eisenbreher Hugo Timm 1 T. Arbeiter Andreas Wiczynski 1 S. Arbeiter Julius Klawitter 1 S. Wagenmeister Otto Markuse 1 T. Schuhmacher Anton Jarzemecki 1 S.

Storbefälle. Johann Januszewski 1/4 Eib. Emil Weiz 1 S. 2 M. Hugo Flode 1 M. 22 Tg. W. lagia Bitorra 12 Wch.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Forumarktstraße.

Tageskalender für Sonntag 9. Februar.
Sonnenaufgang 7 Uhr 25 Minuten. Sonnennuntergang 4 Uhr 39 Minuten. Tageslänge 9 Stunden 14 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 14° 52'. Neumond. Wondaufgang vor 1/2 8 Uhr morgens. Untergang vor 1/2 7 Uhr abends.

Zeit der Beobachtung.	Temperatur.	Windrichtung.	Windstärke.	Wolken.	Barometer.	Luftfeuchtigkeit.
2. 7 mittags 1 Uhr	746,2	3,6	69	W	3	
2. 7 abends 9 Uhr	745,1	4,1	78	W	3	
2. 8 früh 9 Uhr	743,2	2,3	70	W	3	

Stala für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt.

Temperaturmaximum gestern 0,8 Grad Reaumur = 4,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 0,8 Grad Reaumur = 0,4 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.
Bewölkt, zeitweise trübes, nasskaltes Wetter anhaltend.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

137. Sitzung vom 7. Februar.

Das Haus ist gut besetzt. 1 Uhr. Am Bundesratsstisch: von Tirpitz und andere.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Marineetats. Die Beratung beginnt beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs.“

Staatssekretär von Tirpitz: Der vorliegende Etat ist der zweite Etat nach dem neuen Flottengesetz. Ich hoffe, daß wir mit den in Aussicht genommenen Summen auskommen werden. Der im „Vorwärts“ veröffentlichte Etat zwingt mich, darauf zurückzukommen. Schon bei der Beratung des Flottengesetzes wurde auf die Notwendigkeit weiterer Auslandsschiffe hingewiesen. Der Etat enthält nun die Vorarbeiten zu der Novelle. Ich mußte deswegen eine Studie. Um den maßlosen Ubertreibungen entgegenzutreten, halte ich es für nötig, Sie auf den materiellen Inhalt des Gesetzes hinzuweisen. Ich habe mich darin der Meinung nicht verschließen zu können, daß wir eine Vermehrung der Auslandsschiffe bis 1911 nicht von der Hand weisen können. Ich mußte deshalb ein Tableau der Mehrkosten angeben, die sich, statt auf 6, auf 8 Millionen beziffern würden. Dies ist der einzige finanzielle Effekt des Gesetzes, auf den ich hiermit ausdrücklich aufmerksam mache, um den maßlosen Ubertreibungen von den „unserlosen Flottenplänen“ ein Ende zu machen. Die Presse sagt nun, ich hätte den Reichstag damals getäuscht. In der Budgetkommission hat man dies allerdings nicht gesagt. Schon 1900 hielt die Regierung acht große Schiffe für nötig, davon sind nur drei Schiffe bewilligt, also drei große Schiffe für die Vertretung Deutschlands auf der ganzen Erde. Infolge der chinesischen Wirren ist das Bedürfnis nach neuen Auslandsschiffen noch stärker hervor getreten. Da kann man mir doch keinen Vorwurf machen, wenn ich jetzt schon Vorzüge treffe, ich konnte sogar nicht anders handeln, es war meine Pflicht, das zu tun. Nun verweist man in der Presse auf den Punkt des Gesetzes, in dem es heißt: „Da eine dem anwachsenden Schiffsbestande entsprechende Steigerung der Indienststellungen für 1905 bis 1910 so hohe Bedarfszahlen für die fortwährenden Ausgaben ergeben hätte, daß die Flottenvorlage ohne neue Steuern nicht durchführbar gewesen und infolge dessen außer Acht gelassen worden wäre.“ Diesen Satz zitiert man also, und dann verdächtigt man darauf los, da man glaubt, da steht sicher etwas dahinter. (Sehr richtig! links.) Aber das ist keineswegs der Fall! Denn in diesem Passus ist einmal von den Auslandsschiffen überhaupt nicht die Rede, und zweitens sagt er auch nicht, daß die Entwicklung der Schiffsflotte anders vor sich gehen sollte, als es in dem Flottengesetz vorgesehen ist. Eine solche Absicht bestand 1900 nicht und besteht auch heute bei den verbündeten Regierungen nicht. In dem Teil des Gesetzes, den der „Vorwärts“ nicht mitgeteilt hat, ist der Ausbau der Schiffsflotte für 1905 bis 1910 angegeben, genau so, wie er in dem Flottengesetz festgelegt ist. Hätte ich allerdings gewünscht, daß der Etat veröffentlicht worden wäre, so würde ich vielleicht den angegriffenen Passus etwas mehr motiviert und nicht nur einfach zur Erklärung die Worte hinzugefügt haben, die Schiffsflotte hätten wir nicht größer bauen können, sonst hätten wir neue Steuern haben müssen. Ich verstehe also nicht, wie man mir den Vorwurf der Täuschung machen konnte, und wisse die Verdächtigung der Presse mit Entschiedenheit zurück.

Abg. Debel (Sozialdemokrat): Ich bleibe dabei, daß der Reichstag doch getäuscht ist. Dieser Etat ist das Stärkste, was man jemals dem Reichstag geboten hat. Ein Minister, der so den Reichstag täuscht, dürfte unzulässig länger Minister sein. Wissen möchte ich, ob Reichsanwalt, Bundesrat und Schatzsekretär von dem Etat Kenntnis gehabt haben, wenn nicht, wären sie auch getäuscht, im anderen Fall wäre die Sache noch schlimmer, denn dann hätten sie sich auch an der Täuschung des Reichstags beteiligt. Der Staatssekretär erwähnte besonders die chinesischen Wirren, beim Chinacrat müssen wir genaue Auskunft erhalten, wohin wir eigentlich in bezug auf China marschieren. Es scheinen Pläne vorzuliegen, die uns noch viel Geld kosten und uns unangenehme Uebertragungen bringen werden. (Weißfall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Was der Abgeordnete Debel über die Indienststellung nach 1910 sagte, ist vollständig hinfällig, wir denken gar nicht anders zu verfahren, als im Flottengesetz vorgesehen ist. Die Bemerkungen des Abgeordneten Debel über China beweisen, daß er auch den Rest des gestohlenen Gesetzes kennt. (Heißerkeit.) Gewundert hat es mich, daß Herr Debel mit keinem Wort den „Vorwärts“ genannt hat, der einen gestohlenen Etat veröffentlichte, und ich fordere daher den Abgeordneten Debel angesichts des ganzen Landes auf, den Namen des Mannes zu nennen, der den Etat gestohlen hat. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Müller-Judla (Zentrum): Augenscheinlich kennt Herr Debel auch den zweiten Teil des Gesetzes; vermutlich hat er diese Kenntnis von der Redaktion des „Vorwärts“. Ganz so wie der Abgeordnete Debel fasse ich die Sache nicht auf. In dem Flottengesetz steht ausdrücklich, daß man eine genaue Schätzung der Kosten auf so lange Zeit vornehmen und die Kosten daher nur annähernd angeben könnte. Wir haben alle Vorschläge und Rechnungen genau geprüft, ich vermag nicht einzusehen, wo eine Täuschung vorgekommen ist, und ich fordere den Abgeordneten Debel auf, mir nachzuweisen, wo denn eine Täuschung erblickt. Vorläufig kann von Täuschung und Mehrtragungen keine Rede sein. Wo Staatsübertragungen vorgekommen sind, sind sie nicht durch Ubertreibung des Flottengesetzes, sondern durch Preissteigerungen des Materials bedingt. Ich meine also, wir können der Entwicklung der Dinge ruhig entgegensehen, und ich muß den Vorwurf, daß wir uns hätten täuschen lassen, entschieden zurückweisen. Ueber die Notwendigkeit der Auslandsschiffe hat uns die Regierung zwar nie im Unklaren gelassen, aber davon, daß die Regierung schon für 1904/5 eine Vorlage in Aussicht stellen würde, ist mir nichts bekannt. Von der zweiten Lesung ab waren die Auslandskreuzer überhaupt verschollen, kein Minister hat mehr davon geredet.

Staatssekretär von Tirpitz verliest seine Aeußerungen bei der Beratung des Flottengesetzes, um zu beweisen, daß er schon früher großen Wert auf die Auslandsschiffe gelegt hätte. Die Regierung hätte sich nur mit einer „Vertagung der Auslandsschiffe“ einverstanden erklärt.

Abg. Richter (Freisinnige Volkspartei): Der Abgeordnete Müller-Judla hat einen an sich einfachen Thatbestand zu verbunkeln versucht durch die Anführung aller möglichen Dinge, die gar nicht mit der Sache zusammenhängen. Es handelt sich in dem Etat nur darum, ob die Kosten für 1905-10 absehbar niedriger angegeben sind, als sie in Wahrheit waren, um das Flottengesetz nicht zu gefährden. Ich verstehe nicht, wie der Staatssekretär den Passus von den neuen Steuern brauchen konnte. Als ich das las, meinte ich zuerst, der Etat sei falsch. Denn alle Regierungsvertreter erklärten damals, von neuen Steuern sei gar keine Rede. Ich kann also nur sagen, aus dem Etat spricht eine Hinterhältigkeit und eine mangelnde Offenheit, der wir bei dem Staatssekretär leider nicht zum ersten male begegnet. Wir können ihm nicht die Glaubwürdigkeit beimessen wie den andern Ministern. (Weißfall links.)

Staatssekretär von Tirpitz: Abgeordneter Richter hat den springenden Punkt noch immer nicht verstanden. (Lachen links.) Es sind ja gar keine höheren Sätze eingestellt, sondern nur die Sätze des Flottengesetzes. Der angegriffene Satz in dem Etat soll doch nur sagen, daß wir, wenn wir die Sätze des Flottengesetzes überbrücken hätten, zu unmöglichen Zahlen gekommen wären.

Abg. Graf Dr. v. Driola (Nationalliberal): Ich denke über die Sache ganz anders als die Herren Debel und Richter. Meine Freunde sind nicht der Meinung, daß wir getäuscht worden sind. (Lachen links.) Und wenn bei uns eine Erregung herrscht, so ist dies nur die Erregung darüber, daß man in den Ministerien nicht mehr ordentlich seine Arbeiten erledigen kann, ohne befürchten zu müssen, daß Aktienstücke gestohlen werden. (Weißfall rechts.) Die Regierung hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie die Auslandsschiffe für nötig hält. Meine Freunde haben durch den Abgeordneten Wasserbaum damals lassen, daß sie die Nachforderung der Auslandsschiffe für selbstverständlich ansehen. Nun sagen die Herren Debel und Richter, der Staatssekretär habe den Reichstag getäuscht. Ich kann aus dem angeführten Satz gar nicht herauslesen, daß es auf eine Täuschung des Reichstages abgesehen gewesen sei. Allerdings hat der Satz keine glückliche Fassung, aber es handelt sich doch nicht um ein Schriftstück wie eine Thronrede, bei der jedes Wort genau überlegt wird. Die Regierung hat doch absehbare von einer größeren Indienststellung abgesehen mit Rücksicht auf die Finanzlage. Der Staatssekretär konnte und kann doch auch nicht glauben, daß er mit so plötzlichen Mehrforderungen hier beim Reichstag ein geneigtes Ohr finden würde. Die Täuschung ist eine Selbsttäuschung derjenigen Herren, die sich vom „Vorwärts“ haben beeinflussen lassen. Wir haben in der Budgetkommission immer den Eindruck gehabt, daß Herr von Tirpitz sich der größten Objektivität befleißigte und ihm eine Täuschung nicht zugutanken sei. Das Außenwärtige Amt, die Kaufleute draußen verlangen eine Vermehrung der Auslandsschiffe. Dies ist selbst notwendig. Der Reichstag wird allerdings seinezeit auf eingehende Vorprüfungen haben, ob die finanzielle Lage des Reiches schon eine solche Vermehrung gestattet. Solche chinesischen Befürchtungen wie Herr Debel haben wir nicht, aber auch wir müssen Auskunft darüber geben, wie sich die Verhältnisse in China weiter entwickeln sollen und welche Indienststellungen da notwendig sein werden. Wir werden immer alles Notwendige zur Wahrung der Ehre Deutschlands und des Friedens bewilligen. (Weißfall.)

Abg. v. Levetzow (Konservativ): Ich habe mich ans Reichsmarineamt gewandt, dort auch die Akten eingesehen und nichts gesehen oder gehört, das auf eine Absicht der Marineverwaltung hindeutet, den Reichstag irgendwie zu täuschen. Das Marineamt hat sich früher mit dem Weniger begnügt und thut es heute noch. Das Marineamt übt überhaupt Selbstbeschränkung und Sparsamkeit. Der Staatssekretär thut nur seine Schuldigkeit, wenn er auch ins Auge faßt, daß einmal in der Indienststellung notwendig sein könnten. An dem Etat gefällt mir das Wort „geheim“ nicht. Stände das nicht darin, dann wäre es auch nicht gestohlen worden. (Sehr richtig!) Der Hebler ist hier ebenso schlecht wie der Stehler. Vielleicht noch schlechter! (Weißfall.)

Abg. v. Driola (Nationalliberal): Dem Antrag Trimborn liegen meine politischen Freunde sympathisch gegenüber. Der Antrag verlangt nur das, was in anderen Staaten bereits erfüllt ist. Namentlich die Lehrlingsausbildung läßt bei uns noch viel zu wünschen übrig.

Abg. Freiherr v. Zedlitz (Frei.): Schließt sich dem Vordränger an, man müsse dem Handwerk wieder einen goldenen Boden verschaffen.

Abg. Crüger (Frei. Volksp.): Begründet seinen Antrag und meint, die Redner zum Antrag Trimborn hätten früher nicht viel Verständnis für die modernen Bedürfnisse des Handwerks gezeigt. Er müsse sich wundern, daß die Herren von der Rechten dem Abg. Trimborn nicht lebhaft widersprochen hätten, die doch, den alten geerbten Traditionen dieses Hauses entsprechend, den mittelalterlichen Geist im Handwerk wieder aufleben lassen wollten. Hoffentlich werde der Minister auch seinem (Redners) Antrag zustimmen, wenn der Minister dies nicht thue, würde er auch dem Antrag Trimborn nicht zustimmen können. Eine Kommissionsberatung des Antrags Trimborn werde notwendig sein. Oesterreich könne uns auf diesem Gebiete nicht zum Muster dienen. Dort habe der Beschäftigungsnachweis ein vollständiges Fiasco gemacht. Bevor neue Grundzüge für die Förderung des Kleinwerkes aufgestellt würden, müsse man doch erst wissen, welche Grundzüge bis jetzt von der Regierung befolgt worden seien. Darum solle die Regierung, seinem Antrage entsprechend, eine Denkschrift darüber vorlegen. Wir hätten jetzt noch viel zu wenig Meisterkurse, wir müßten mindestens in jeder Provinz Meisterkurse einrichten und auch Wanderkurse. Hoffentlich werde der nächste Etat dafür Mittel enthalten. Die Kommission, an die der Antrag Trimborn verwiesen werde, müsse auch das gewerbliche Schulwesen mit in den Rahmen ihrer Beratung ziehen. Allerdings bespreche er persönlich sich nicht viel von der Thätigkeit dieser Kommission.

Zwischen ist ein Zusatzantrag Culer (Zentrum) eingelaufen, daß auch für die Förderung des Fachschulwesens mehr gesorgt und insbesondere solche Schulen errichtet und unterhalten werden, an denen Handwerker Gelegenheit geboten wird, sich als Fachschullehrer auszubilden.

Abg. v. Seydewitz (Konservativ): Wir sind überzeugt, daß die Anregung des Abgeordneten Trimborn sehr nützlich sein wird; wir haben seit Langem dieselben Ideen vertreten, die in dem Antrag Trimborn enthalten sind. Den Antrag Crüger bitten wir ebenfalls der Kommission zu überweisen. Stellen Sie (nach links) nur immer recht vernünftige Anträge, dann werden wir Sie stets unterstützen, und wir können dann Arm in Arm das Jahrhundert in die Schranken fordern. (Weißfall rechts.)

Minister Müller: Ich bin sehr erfreut darüber, daß hier ein Thema gefunden ist, das die Zustimmung des ganzen Hauses für sich zu haben scheint. Hoffentlich ist dies ein gutes Omen auch für andere Gegenstände. Ich habe stets befürwortet, daß bei uns auf dem Gebiete der Förderung des Gewerbes, auf dem weniger geschieht als anderswo, mehr geschehen muß. Allerdings legt uns die ungünstige Finanzlage in den nächsten Jahren Zurückhaltung in neuen Ausgaben auf. Auf Einzelheiten gehe ich nicht ein, aber ich kann wohl sagen: Ansätze zu allem, was Herr Trimborn will, sind schon vorhanden, und es wird unsere Aufgabe sein, diese Ansätze auszugestalten. Eine Zentralkommission für die Förderung des Handwerks ist schon zu schaffen, würde schwierig sein, da wir noch nicht die nötige Kenntnis der Sachverhältnisse haben. Ich glaube, es ist besser, wir ziehen zunächst für die verschiedenen Gebiete beschiedene Sachverständige zu Rathe. Daß die Thätigkeit der Genossenschaften

Staatssekretär von Tirpitz: Die große Erregung des Abgeordneten Richter kann ich mir nur dadurch erklären, daß er sich geirrt hat. (Lachen links.) Daß ich nochmals auf die Ereignisse von 1900 zurückkomme, wird man nicht von mir verlangen. Die Sache ist aber anders, als Herr Richter es darstellte. 1899 lag noch kein neuer Flottenplan vor; wir wurden erst später davon überzeugt, daß es so nicht weiter gehe. So lag die Sache und nicht anders! (Weißfall rechts, Lachen links.)

Abg. Fischer (Sozialdemokrat) nimmt den „Vorwärts“ gegen den Vorwurf in Schutz, eine ehrlose Handlung begangen zu haben. Die Konservativen hätten es 1848 noch viel schlimmer gemacht, wie aus den Memoiren des Herrn Verlach hervorgehe. Er erinnere ferner an den Kaufprozess und an den Fall Thring-Mahlow. Die Berliner Polizei habe sogar Sozialdemokraten mit 300 und 1000 Mark bestochen wollen, um den Einsender des Gesetzes zu erforschen.

Abg. Richter wiederholt seine Behauptung, daß der Staatssekretär schon bei dem Flottengesetz den Reichstag getäuscht habe.

Abg. Graf Dr. v. Driola bemerkt dem Abgeordneten Richter, wer nicht aufgeklärt sein wolle, der werde auch nicht aufgeklärt. Er behaupte nur den Abgeordneten Richter, daß dieser mit seinen Angriffen so her eingekommen sei.

Der Titel „Staatssekretär“ wird hierauf bewilligt gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Freisinnigen Volkspartei, von der nur der Abg. Schmidt-Oberefeld dafür stimmt.

Die weiteren dauernden Ausgaben werden ohne Debatte unbedenklich bewilligt.

Es folgt die Beratung des Etats für das Schutzgebiet Kiautschou. Hierbei werden ohne Diskussion eine große Reihe von Titeln mit den Absichten der Kommission angenommen.

Die Forderung für die Marineverleerkompagnie 73 000 Mark ist getilgt; dagegen ist der Forderung für die Marineinfanterie die Summe von 44 000 Mk. zugesetzt.

Ohne erhebliche Debatte wird der Rest des Etats für Kiautschou erledigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. — Tagesordnung: Etat des Reichshauptamts, der Reichsschuld, des Rechnungshofes, der Reichsjustizverwaltung. Schluß nach 5 1/2 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

22. Sitzung vom 7. Februar.

11 Uhr. Am Ministerische: Müller und andere.

Die zweite Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung wird fortgesetzt beim Kapitel Handels- und Gewerbeverwaltung.

Hierzu liegt der schon mitgeteilte Antrag Trimborn (Zentrum) und Genossen vor, die Regierung möge

1. für die Zwecke der Gewerbebeförderung eine Zentralkommission beim Handelsministerium bilden, 2. eine Förderung des Kleinwerkes in Erwägung ziehen durch Ausstellungen, Lehrkurse u. dgl., 3. die erforderlichen Mittel im nächstjährigen Etat einstellen.

Ein neu eingelaufener Antrag Crüger (Freisinnige Volkspartei) und Genossen lautet, das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, eine Denkschrift über die bei der gewerblichen und genossenschaftlichen Förderung des Handwerks beobachteten Grundzüge vorzulegen.

Abg. v. Althaus (Nationalliberal): Dem Antrag Trimborn liegen meine politischen Freunde sympathisch gegenüber. Der Antrag verlangt nur das, was in anderen Staaten bereits erfüllt ist. Namentlich die Lehrlingsausbildung läßt bei uns noch viel zu wünschen übrig.

Abg. Freiherr v. Zedlitz (Frei.): Schließt sich dem Vordränger an, man müsse dem Handwerk wieder einen goldenen Boden verschaffen.

jetzt allseitig Anerkennung findet, freut mich sehr; ich glaube in der That, daß auf diesem Gebiet nur durch genossenschaftliches Zusammenstreben auf dem Wege der Selbsthilfe Erprobliches geleistet werden kann. Wir sind auch bereit, weitere Mittel für Meisterkurse zu gewähren; eine Grenze findet unsere Thätigkeit hierfür aber darin, daß es schwer ist, geeignete Lehrkräfte für diese Kurse zu gewinnen. An den Kommissionsverhandlungen werden wir uns beteiligen. (Weißfall.)

Abg. Culer (Zentrum) empfiehlt Annahme seines Antrages. Namentlich müsse der Beichemunterricht noch mehr gefördert werden. Redner betont die Notwendigkeit der Einführung des Beschäftigungsnachweises und verweist darauf, welche großen Leistungen das Handwerk im Mittelalter aufzuweisen gehabt habe. Zu wünschen wäre es, daß es dieselbe Blüte wieder erreichen möge. Dann würden die Handwerker sich nicht mehr der Sozialdemokratie zuwenden, sondern wieder so patriotisch wie im Mittelalter werden. Selbsthilfe und Staatshilfe müssen zusammen wirken, damit der Handwerker seine sozialen Aufgaben erfüllen und eine Stütze für Thron und Altar sein kann.

Abg. Dr. Crüger (Freisinnige Volkspartei) bemerkt, daß über seinen Antrag heute bereits abgestimmt werden könne. Er bedürfe keiner Kommissionsberatung.

Abg. Trimborn (Zentrum) drückt seine Freude über die Zustimmung aus, die sein Antrag gefunden hat, und betont den absolut neutralen Charakter des Antrages, der mit Parteipolitik nichts zu thun habe. Dem Abgeordneten Crüger gegenüber bemerkt er, daß die wahre Staatsweisheit darin bestehe, das gute Alte zu konservieren und Neues dazu zu fordern. Seine Freunde ständen nach wie vor auf dem Standpunkte, daß der Beschäftigungsnachweis nötig sei.

Hiermit schließt die Debatte.

Beide Anträge werden einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Das Haus wendet sich nunmehr der Beratung des zu demselben Kapitel vorliegenden Antrags Dr. Fischer (Freisinnige Volkspartei) und Genossen zu, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, zum Zwecke einer wirksameren Fabrikaufsicht die Zahl der Gewerbeaufsichtsbeamten wesentlich zu erhöhen, namentlich in der Richtung, daß assistierende Mitglieder aus den Kreisen der Arbeiter, der praktischen Arbeiter und der Brauer — letztere in größerer Zahl als bisher — herangezogen werden.

Abg. Dr. Fischer (Frei. Volksp.): Eine der wesentlichsten Aufgaben der Arbeiterkassengesetzgebung ist die Verhütung der Unfälle. Gewiß sind schon manche Verbesserungen erzielt worden, aber im allgemeinen ist der Erfolg gering; überall begegnen wir noch Mängeln. Die Schuld liegt an den Mängeln der Gewerbeaufsicht. Die Gewerbeaufsichtsbeamten besitzen keine polizeilichen Befugnisse, sie müssen dazu die Hilfe der lokalen Behörden in Anspruch nehmen, und diese lassen Auskünfte der Gewerbeaufsichtsbeamten, die ihnen nicht passen, einfach in den Papierkorb wandern. Der Minister möge erwägen, ob es sich nicht empfiehlt, einen Instanzenweg zu schaffen, damit Beamte, deren Forderungen unberücksichtigt bleiben, bis an den Regierungspräsidenten gehen können. Ein weiterer Mangel ist der, daß Preußen der einzige Staat ist, in dem an der Spitze der Gewerbeaufsicht nicht ein Techniker, sondern ein Verwaltungsbeamter steht. Ferner sollte den Beamten gestattet sein, soweit sich dies mit den Interessen des Dienstes verträgt, in den Berichten ihre Ansichten frei zu äußern, anstatt bloße Konformitäten zu geben. Für die Verbreitung der Berichte im Publikum geschieht bei weitem nicht genug, die Berichte sind viel zu teuer. Was unseren Antrag betrifft, so verlangen wir nicht etwa, daß bereits in diesem Etatsjahre größere Mittel für die Gewerbeaufsicht ausgesetzt werden; nein, eine solche Maßregel bedarf eingehender Vorbereitung in der Kommission. Die Zahl der Gewerbeaufsichtsbeamten betrug bisher 226, sie ist in diesem Jahre auf 229 erhöht. Die Zahl der Betriebe beläuft sich auf 132 201 mit 2 464 974 Arbeitern. Revidiert wurden im letzten Jahre nur 50 510 Betriebe, also jedes Establishement wird nur alle 2 1/2 Jahre revidiert. Fast 600 Betriebe mit 11 000 Arbeitern stehen unter einem Beamten. Urtheilen Sie selbst, ob das ausreichend ist! Gegen eine Vermehrung der Gewerbeaufsichtsbeamten könnte man anführen, daß ja auch die örtlichen Behörden da sind und die Revision vornehmen können; aber diese sind zu sehr mit anderen Aufgaben belastet. Eine ganze Reihe von Arbeitern weiß von der Existenz eines Gewerbeinspektors überhaupt nichts. Nicht immer reichen die Kräfte der Beamten aus; es muß das sachkundige Auge des Arztes hinzukommen, namentlich bei der Keuanlage von Betrieben. Die Krankentassen haben die Folgen der mangelhaften Aufsicht zu tragen. Die Verze sollen die Kranken kurieren; noch besser wäre es allerdings, wenn sie prophylaktisch wirken. Neben der Technik und Wissenschaft sollte auch die praktische Kenntnis der Arbeiter im Aufschreibsdienste verwendet werden, und ebenso ist die Anstellung von Assistentinnen nötig. Das wäre im Interesse der Sittlichkeit nur zu wünschen, und das Zutrauen der Arbeiterinnen würde zu Angehörigen ihres eigenen Geschlechtes viel größer sein. Dieser Uebertrag vom Bureaukratismus zur Praxis würde auf die Arbeiter förmlich elektrisch wirken. (Weißfall bei den Freisinnigen.) (Fortsetzung in der 2. Beilage.)

Standesamt Schleusenau.
 Vom 15 bis 31. Januar.

Eheschließungen. Arbeiter Karl Leidgräber, Auguste Konrad, b. d. Jägerhof, Feldweibel im Infanterieregiment Nr. 129 Edmund Schulz, Bromberg, Elvriede Grub hier. Schlosser Stanislaus Greinert, Bromberg, Amanda Streich hier.

Todesurtheile. Straßenbahn Wagenführer Franz Piotrowski 1 T. Arbeiter Franz Wippenkist 1 T. Küllsbrenner Johann Karowski 1 S. Arbeiter Johann Leske, Schleusenau, 1 S. Arbeiter Josef Marznowski, Jägerhof, 1 T. Arbeiter Richard Kwiatkowski 1 S. Arbeiter Johann Jägelhof, Jägerhof, 1 S. Arbeiter Martin Gedachowski, Jägerhof, 1 S. Arbeiter Rudolf Paul, Schleusenau, 1 S. Arbeiter Reinhold Schickowski, Jägerhof, 1 S. Arbeiter Waldermann Schulz, Schleusenau, 1 S. Eisenarbeiter Julius Baummann 1 T.

Enterbisse. Emma Klebs, Schleusenau, 7 J. Reinhold Schickowski, Jägerhof, 3 M. Hermann Postar, geb. 7 M. Gustav Marznowski, Jägerhof, 30 J.

Seidenstoffe
 von 75 Pfg. per Meter
 22. Musterpostfrei.
 Deutschlands größtes Spezialgeschäft
MIGHELS & Co BERLIN SW. 19
 Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafensstrasse.
 Eigene Fabrik in Orfala

Am 6. Februar nach's 12 1/2 Uhr verstarb nach langem schweren Leiden unser lieber einziger Sohn u. guter Bruder, der Friseur (966)

Emil Block
im 20. Lebensjahre. Dieses zeigt tiefbetrübt an
Frau Friedrich
als Mutter.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. d. Mts., nachmitt. 4 Uhr, vom Trauerhause Friedrich-Wilhelmstr. 19 aus nach dem Prinzenhale Friedhofe statt.

Am 6. d. Mts., morgens 1 1/2 Uhr entriß uns der unererbliche Tod nach längerem Leiden unsern geliebten Sohn und Bruder (959)

Alfred
im Alter von 8 Jahren und 2 Monaten. Dies zeigt tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen
Karl Tiede u. Frau Gb. Weiss.
Di. Beerdigung findet Montag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Breitenhaffstr. 7 aus statt.

1 gold. Damen-Gehständeruhr alt. Form a. d. Wege Schulst. Elisabethstr.-Fr. Wilhelmstr. verl. Gg. Bel. abzugeben. Fr. Wilh. 10. L.

Gestern Mittag 12 Uhr von der Gärtn. Borstisch-Bleichfelde bis Danzigerstr. 154 eine ganz neue Rosenhecke verl. gegenig. Gg. Bel. abgg. Stoessel, Danzig. 154.

Vorträge über Frauenberufe.
„Die Krankenpflegerin“
von Frau Oberin **Dyckerhoff-Bethesda,**
Gniefen
Sonntag, den 9. Februar, abends 8 Uhr
in der Aula der städtischen Mittlere Mädchenschule.
Eintritt frei. (136)
Verein „Frauenwohl“.

Technischer Verein.
Montag, den 10. d. Mts., abends 8 Uhr,
im Civilcasino:
Vortrag
des Herrn Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur **Büchmann:**
Die Deformationen d. kupfernen Feuerbüchsen und Kesselsteinbildung an Lokomotivkesseln.
Gäste willkommen.
Der Vorstand. (274)

Bitte den betreffenden Herrn, der so liebenswürdig war, mir bei meinem Unfall Mittwoch, d. 5. d. Mts., in der Danzigerstr. a. d. Apotheke, behilflich zu sein, mir seinen Namen mitzutheilen.
H. Biehler, Baumeister,
Sch. einigstr. 14.

Confirmanden-Anzüge,

fertig und nach Maas, in streng reellen Qualitäten.

In Bezug auf exakte Arbeit, gute Ausführung und tadellosen Sitz **unübertroffen.** Jede Hebervortheilung u. jedes Risiko ist ausgeschlossen, da die Preise auf jedem Stück in deutlichen Zahlen vermerkt sind u. jeder nicht gefallende Gegenstand bereitwilligst umgetauscht wird.

Bestellungen nach Maas

unter Garantie guten Sitzes. (519)

Verkauf nur gegen Baarzahlung, u. dieses bietet dem kaufenden Publikum „augenscheinlich“ die größten Vortheile.

Max Lipowski,

Theaterplatz 3. Bromberg. Telephon 572.

Zur Einsegnung

empfehle mein grosses Lager (2)

schwarzer und weisser Kleiderstoffe

Meter Von 75 Pfg. an bis zu den feinsten und apartesten Neuheiten.

Einsegnungs-Anzüge für Knaben

s. 10, 12, 13, 15 Mk. u. s. w.

Einsegnungs-Wäsche für Knaben u. Mädchen.

Kaufhaus Moritz Meyersohn.

28. Friedrichsplatz 28.

Grabgitter, Marmordenkmäler.

GOLDENE MEDAILLE 1899

GOLDENE MEDAILLE 1899

Herm. Boettcher

Kunstschmiede, Grabgitter und Geldschrankfabrik, Eisenkonstruktionswerkstatt mit Dampftrieb, schmiedeeiserne Grabgitter, Thorwege, Gartenzäune, Veranden, Treibhäuser, Balkons, eiserne Fenster.

Marmordenkmäler in Syntit, Marmor, Granit und Sandstein mit doppelt vergoldeter Inschrift.

Töpfer-Str. 13. Bromberg Mittel-Str. 61.
Viele Anerkennungen von Privaten und Behörden. Solide Arbeit!

Einziges Spezial-Sarg-Geschäft Brombergs.

R. Basendowski,
Tischlermeister.
14. Gr. Bergstr. 14.
Fernspr. 532

Grösstes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbeanstaltungen zu billigsten Preisen.
Aufbahrungen * Leichentransporte * Kranzwagen.
Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen zu Ueberführungen und Begräbnissen.

Ich habe mich (26)
in **Nakel**
als
Arzt
niedergelassen und wohne
Berlinerstr. Nr. 147,
im Hause d. Frn. Baerwald.
Dr. Baszynski,
prakt. Arzt.

Fröbel'sche Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen I. u. II. Kl.

Der neue Kursus, halbj., beginnt am 3. April.

Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme ich Samstag, 25. h. reits entgegen. Prospekte dahelbst gr. Nach Ausbildung Stelle nachweis.

Anna Mühlentach,
Vorsteherin.

Gesangstunden
ertheilt
Käthe Roehl
a. d. Schule d. Fr. Prof. Miklas-Kempner Solo- u. Ensemble-Stunden. Zu leichter können musikal. Damen gegen ein monatl. Honorar v. 2 Mk. hinzutreten. Mittelstr. 48, I.

Handels-Lehr-Institut J. Madajewski,
Bromberg, Elisabethstr. 15, für kaufmännische Ausbildung in allen Comptoirfächern, Stenographie und Schreibmaschine. Getrennte Kurse für Damen und Herren. — Stellennachw. kostenfrei. Prospekte gratis u. franco. (136)

Mechanik Sternberg
(Mecklenb.) f. Maschin- u. Electro-Ingenieure, Techn.-Werkmeister, Einj.-Kurs. Lehrwerkst.

A. G. 50
Bitte sofort Antwort wie vorher. P.

Achtung!
Kunst- und Vauschloßerei!
Anlagen von Gas-, Wasser- u. elektr. Leitungen sowie sämtl. Reparaturen werden sauber unter selbstthätiger Ausführung und Beaufsichtigung zu den billigsten Preisen ausgeführt. (108)

Hans Chojnowski,
Nr. 47. Rintauerstr. Nr. 47.

Aula des Blindenheims zu Bromberg
Roosstraße 13/14.

Mittwoch, den 19. Februar 1902, nachmittags 5 Uhr

Ordentliche Mitglieder-Versammlung des Vereins zur Fürsorge für die Blinden der Provinz Posen.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Geschäftsführers.
2. Legung der Jahres-Rechnung und Bericht der Rechnungs-Prüfer.
3. Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Prüfer.
4. Allgemeines.

Bromberg, den 6. Februar 1902. (41)

Der Vorstand.
Nolte, Vorsitzender. Wittig, Geschäftsführer.

Ausverkauf. Ausverkauf.

Es sind noch einige ladirte Waschtische, geschmiedete Blumentische und Bidets auf Lager, die ich billig verkaufe.

G. B. Schulz, Friedrichsplatz 19. (243)

Täglich frisch gerösteter Kaffee.

Hans Homeyer
Danzigerstrasse 16/17.

Kaffee-Gross-Rösterei

mit directem Verkauf an Privats.
9 Pfund franko jeder Poststation

Emma Dumas
Neue Pfarrstrasse 2. Neue Pfarrstrasse 2.

Den Rest der noch vorhandenen Winterhüte

verkaufe um damit zu räumen. (306)
zu ganz billigen Preisen.

Civil-Casino.

Mittwoch, d. 26. Februar 1902!

Künstlerfest

zu Gunsten der Pensionskassen der deutschen Bühnen-Genossenschaft und des öster. Bühnen-Vereins unter dem Titel

„Auf der Dresdener Vogelwiese“.

Anfang 8 1/2 Uhr abends.
Das Comité. (532)

Wichert's Fest-Säle.

Sonntag, den 9. Februar:
Großes Streich-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 34, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn A. Bils. (289)
Entrée 30 Pf. Anfang 7 1/2 Uhr.

Schlacht- u. Viehhof-Restaurant.
(Inhaber: Arwed Müller).
Morgen Sonntag:
Großes Streich-Konzert
von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 17, unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn Thomas. (289)
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Eintritt 20 Pf.
Von 4 Uhr ab Unterhaltungsmusik in den vorderen Räumen bis zu Beginn des Konzerts, bei freiem Eintritt.

Patzer's Etablissement.

Im feinsten de la Forchten Saale.
Sonntag, den 9. Februar 1902:
Großer volkstümlicher Maskenball
des **Geselligen Vereins** verbunden mit **Quadrillen-Aufführung** (Verstärktes Musik-Orchester).
Eintrittskarten für Masken u. Zuschauer Damen 50 Pfg., Herren 75 Pfg. inkl. Ball, sind vorher bei den Herren Frost, Friedr. richtstraße 34, II., sowie Lindau & Winterfeld, Theaterplatz und Patzer's Etablissement zu hab. Abendkasse 75 Pfg. und 1 Mark. Anfang 7 Uhr. (494)

Patzer's Etablissement.
Dienstag, den 11. Februar:
Fastnacht
Großes Streichkonzert
Kapelle Fritz-Mann, Nr. 129, Dirigent Herr Schneevogel. Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf. Nach dem Konzert: (494)
Großer Fastnachtsball
mit verschiedenen Heberausstufungen. Der Saal ist feinstlich decorirt.

Sonnabend, 8. Februar cr. findet der diesjährige

Maskenball

der Schiffseigner in J. Krammer's Feisitäten und Konzertgarten statt. Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen. Eintrittskarten für Herren 1 Mark, für Damen 50 Pfg. zu haben bei Woyack, Kaiserstrasse 9 und bei Herrn Krammer.

Restaurant Bleichfelde.

Sonntag, 9. Februar

Großes Bodbierfest

mit verschied. Heberausstufungen u. darauffolgend. Tanzkränzchen.
Bodbierkappen, Quitschlangen und Ankerbissen sind am Buffet z. hab. Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt frei. Um zahlreichen Besuch bitten!

C. Wolski. (970)

Dienstag, den 11. Februar (Fastnacht) abends 8 Uhr:

Bodbierfest

erster Anstoß der Brauerei Kunterstein (Graubenz).
Großes Frei-Concert, ausgeführt von Mitgliedern der 34er Militär-Kapelle.
Gute Küche.

Sonntag, den 9. d. Mts.

Groß. Bodbierfest

nebst Bodwürst u. Eisbeinest. u. wozu ergebenst einladet. (128)
Emil Schmidt, Danzigerstr. 151.

Dienstag, den 11. Februar 1902:

Carnevalistische Fastnachtsfeier.

Anfang 8 Uhr. (965)

Kaiser-Panorama
Brückenstraße Nr. 2, 1 Treppe.
Diese **Die hochinteressanteste Seite durch die Salzburger**
Der Besuch dieser selten schön. Serie ist wahrhaftig zu empfehlen. Genannt sein folgende Photographen: Herr Bild a. Salz. Wibe Gen. i. Basse Lucy, Schöb b. Salz. u. d. mal Ort St. Wolfgang

Concordia.

Heute: Gr. Vorstellung.
Das sensationelle Februar-Programm.
II. a.:
Berthe Abramovitch!
Heute kein Maskenball.
Morgen Sonntag:
2 Vorstellungen, nachm. 4 Uhr (zu haben Preisen) u. abends 7 Uhr.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 9. Februar 1902, nachmittags 3 1/4 Uhr (zu kl. Preisen; s. lezt. Wale):
Die Geisha.
Abends 7 1/2 Uhr:
(23. Novität; zum 1. Male):
Liselott!

Lustspiel in 4 Akten von Heinrich Stobber.
Montag (auf vielseitiges Verlangen, noch einmalige Aufführung): **Doppelvorstellung** zu einfachen Kassapreisen:
Ueber unsere Kraft. (I. Theil).
Schauspiel in 2 Akten v. B. Björnson. (Gier auf):
Ueber unsere Kraft. (II. Theil).
Schauspiel in 4 Akten v. B. Björnson. Anfang ausnahmsweise 7 Uhr.

Verantwortlich für den politischen Theil: **J. Gollasch,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik: **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur u. Carl Bendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrolog: **J. Jarsow,** sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: **Grünau'sche Buchdruckerei Otto Grünwald** in Bromberg.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Zuschlag.

Die Maler.

Ein Münchener Künstlerroman von Robert Misch.

Der Alte sank schwer atmend in seinen Stuhl zurück und fuhr sich über die Stirn, als wollte er die bösen Gedanken und die tiefen Falten auslösen, die sich dort unerbittlich eingegraben hatten.

„Am Gottes Willen, Papa, hast Du Verluste gehabt?“

Der Alte nickte trübe.

„Aber es wird doch so schlimm nicht sein. Ihr Geschäftskleinteil ist immer gleich so schwarz.“

Da kam das kleine Lächeln wieder, ein Gemisch von Wehmuth, Resignation und Ueberlegenheit, das dem gutmüthigen, alten, klugen Gesicht ein eigenenthümliches Aussehen gab und Hans bis ins Innerste erschauern machte.

„Mein, nein — sage mir die volle Wahrheit! Ich bin alt genug, sie gefast zu ertragen. Ist es sehr schlimm, oder kommst Du noch einmal mit einem blauen Auge davon?“

„Es ist sehr schlimm. Wir stehen vor einer Krise...“

Den Kopf in die Hand vergraben, mit geschlossenen Augen, sah er stumm da wie ein alter, verwundeter, aber noch unbeflegter Krieger im Lebenskampfe — müde, aber bereit, sich bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen.

Da war der Abgrund. Den jungen Künstler durchrief es kalt.

„Hans wäre keine Künstlernatur gewesen, das will sagen: ein sanguinischer und optimistischer, wenn er nicht die schrecklichen Verluste bald wieder verjagt hätte.“

„Haben wir viel, viel verloren?“

ihn dann zu Welt gebracht, und Heinemann hat Dir telegraphirt.“

„Aber Sie haben, scheint es mir, ihm eine Nachricht gebracht, die ihn völlig niedergeschmettert hat?“

„Nun, es sieht schlimm, junger Herr, sehr schlimm, wenn Sie es denn doch schon wissen!“

„Aber Sie haben, scheint es mir, ihm eine Nachricht gebracht, die ihn völlig niedergeschmettert hat?“

„Nun, es sieht schlimm, junger Herr, sehr schlimm, wenn Sie es denn doch schon wissen!“

„Aber Sie haben, scheint es mir, ihm eine Nachricht gebracht, die ihn völlig niedergeschmettert hat?“

„Nun, es sieht schlimm, junger Herr, sehr schlimm, wenn Sie es denn doch schon wissen!“

„Aber Sie haben, scheint es mir, ihm eine Nachricht gebracht, die ihn völlig niedergeschmettert hat?“

„Nun, es sieht schlimm, junger Herr, sehr schlimm, wenn Sie es denn doch schon wissen!“

„Aber Sie haben, scheint es mir, ihm eine Nachricht gebracht, die ihn völlig niedergeschmettert hat?“

„Nun, es sieht schlimm, junger Herr, sehr schlimm, wenn Sie es denn doch schon wissen!“

„Aber Sie haben, scheint es mir, ihm eine Nachricht gebracht, die ihn völlig niedergeschmettert hat?“

„Nun, es sieht schlimm, junger Herr, sehr schlimm, wenn Sie es denn doch schon wissen!“

„Aber Sie haben, scheint es mir, ihm eine Nachricht gebracht, die ihn völlig niedergeschmettert hat?“

„Nun, es sieht schlimm, junger Herr, sehr schlimm, wenn Sie es denn doch schon wissen!“

„Aber Sie haben, scheint es mir, ihm eine Nachricht gebracht, die ihn völlig niedergeschmettert hat?“

„Nun, es sieht schlimm, junger Herr, sehr schlimm, wenn Sie es denn doch schon wissen!“

„Aber Sie haben, scheint es mir, ihm eine Nachricht gebracht, die ihn völlig niedergeschmettert hat?“

„Nun, es sieht schlimm, junger Herr, sehr schlimm, wenn Sie es denn doch schon wissen!“

Wenn er sich ernstlich auf die Geschäfte legte, könne er sich in wenigen Jahren einarbeiten, da er ja die Anknüpfungspunkte der kaufmännischen Wissenschaft bereits früher erlernt hätte.

„Er war alt genug, um zu wissen, was er von diesen schönen Nebensachen zu halten habe, und daß nicht einer von all diesen Leuten ein wirkliches Opfer für ihn und des Haus bringen würde.“

„So stürzte er sich denn voll Eifer in die Geschäfte. Von morgens bis abends konferirte und rechnete er mit dem Alten.“

„Die trockene Arbeit war für Hans jetzt eine Wonne, ein Lebensbedürfnis, ein Betäubungsmittel gegen die seelischen Schmerzen, die Sorgen und Kämpfe, die ihn dabei des Nachts anfielen, ehe er, von der Arbeit ermüdet, in einen schweren, bleiernem Schlaf fiel.“

„Zuweilen, wenn er durch die Arbeitsräume schritt, in denen noch immer, wenn auch die Produktion stark reduziert war, die Webstühle lauten und die Spindeln schwirren, überkam es ihn wie ein heimliches Bedauern, daß dies nun alles bald in fremde Hände übergehen sollte.“

„Voll Entzücken durchstreifte er dann die Säle und sog mit allen Sinnen die künstlerische Atmosphäre ein.“

„Einmal sah er Valtes von weitem auf sich zukommen. Schnell schüttelte er durch einige Nebensätze, bis er ihn aus dem Gesicht verlor.“

„Er stand vor dem dem Arabischen Mädchen“ des ehemaligen Freundes, und selbstqualerische Stachel gruben sich ihm ins Herz.“

„Dem Sieger fällt die Beute zu, und das Weib folgt dem Stärkeren.“

„Trösten Sie sich mit mir, lieber Freund!“

„Es giebt Glückseligkeit, denen alles zufällt, Liebe und Ehre und Ruhm, und andere, denen es nie zuteil wird; und zu denen gehören wir beide, Sie und ich.“

„Hans versuchte übrigens in den spärlichen Mußestunden, die er sich gönnte, seine Kunst wieder aufzunehmen.“

„Die Mutter, die stumpf und dumpf dahindämmerte — nur zuweilen erfaßte sie ein rasender Ausbruch des Schmerzes über ihr zertrümmertes Glück — sah mit Erstaunen die Veränderung in der Lebensweise ihres Sohnes.“

„Du hast ganz Recht, mein Sohn, daß Du diesem Zustand bald ein Ende machen willst.“

„Das war eine Liebblingsredensart der schwachen, ruheliebenden Frau, die er sie oft dem Vater gegenüber hatte gebrauchen hören.“

„Es schnitt ihm ins Herz, ihr die nackte, traurige Wahrheit zu enthüllen.“

„Von Weins u. Cie. erhielten sie so gut wie gar nichts; auch die amerikanische Forderung, auf die sie bestimmt gerechnet, fiel gänzlich aus.“

„Hätten wir vor ein, zwei Jahren liquidirt, Sie könnten heute ein Vermögen haben, dessen Zinsen Ihnen ein behagliches Auskommen gewähren würden.“

„Wenn es so weiter geht, sehe ich nicht kommen, daß gar nichts übrig bleibt.“

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. - Pfarrkirche. Sonntag, 9. Februar. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, danach Beichte und Abendmahlsfeier, Superintendent Saran. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. - Nachmittags 5 Uhr, Missionsgottesdienst, Pastor Weyerform. - Abends 6 Uhr, Jungfrauenverein in der Safr. Str. - Mittwoch, 12. Februar, abends 8 Uhr, Erbauungsstunde in der Hofenerstraße Nr. 28, Pastor Weyerform. - Donnerstag, 13. Februar, abends 6 Uhr, Bibelfunde in der Pfarrkirche, Superintendent Saran. - Freitag, 14. Februar, nachmittags 4 Uhr, biblische Belehrung mit den konfirmirten Töchtern in der Safr. Str., Pfarrer Ahmann. - Schöndorf: Sonntag, 9. Februar, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pastor Weyerform.

St. Paulskirche. Sonntag, 9. Februar. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, danach Freitaufer, Pfarrer von Juchanski. - Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pfarrer Staemmler. - Groß-Bartelse: Vormitt. 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Staemmler. - Donnerstag, 13. Februar, abends 6 Uhr, Biblische Belehrung mit jung. u. Mädchen, Wilhelmstraße 3, Pfarrer Staemmler.

Christuskirche. Sonntag, 9. Februar, vormitt. 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Haendler. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Haendler. - Abends 7 Uhr, Versammlung des Männer- und Junglingsvereins, Potentstraße 28.

Klein-Bartelse. Sonntag, den 9. Februar. Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst, Pastor Fabre. - Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Fabre. - Donnerstag, 13. Februar, abends 6 Uhr, Missionsgottesdienst, Pastor Fabre. - Schönbagen: Mittwoch, 12. Februar, abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst, Pastor Fabre.

Schneedenhöhe. Sonntag, 9. Februar. Frankenstraße: Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst, Pastor Aug. - Schulstraße: Vorm. 10 1/2 Uhr, Gottesdienst, Pastor Aug. - Schulstraße: Vorm. 11 1/2 Uhr, Freitaufer. - Frankenstraße: Vorm. 10 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Aug. - Schulstraße: Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Aug. - Adlerstraße Nr. 27 (Diatonifikation), nachmitt. 5 Uhr, Jungfrauenverein. - Schulstraße: Donnerstag, den 13. Februar, abends 8 Uhr, Bibelfunde, Pastor Aug.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, den 9. Februar, vormittags 10 Uhr: Evangelischer Militär-gottesdienst, Predigt, Militärhilfsgeistlicher Müller. Vormittags 11 Uhr, Kindergottesdienst. - Vormittags 8 Uhr: Katholischer Militär-gottesdienst, Hochamt und Predigt, Divisionspfarrer Schittl.

Evangelisch-Lutherische Kirche. Sonntag, 9. Februar, vorm. 10 Uhr, Predigt und Abendmahls-gottesdienst, Pastor Fr. Brauner. Nachmittags 3 Uhr, Christenlehre, Vikar A. Fehlgel. - Freitag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, Passionsbetrachtung, Pastor Fr. Brauner.

Evangelisch-Lutherische Kirche, Töpferstraße 15. Sonntag, 9. Februar, vormittags 10 Uhr, Gottesdienst. - Mittwoch, den 12. Februar abends 8 Uhr, Abendgottesdienst.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, 9. Februar. In der Pfarrkirche: 1. hl. Messe um 6, 2 um 7, 3 um 8 Uhr, um 10 1/2 Uhr Hochamt mit voln. Predigt. Nachm. 3 Uhr, Vesperandacht und Rosenkranzandacht. In der Jesuitenkirche: Um 9 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt, um 11 Uhr hl. Messe, nachm. um 3 Uhr Vesperandacht. - An den Wochentagen in der Pfarrkirche: 1. hl. Messe um 6, 7, 8 und 9 Uhr. In der Jesuitenkirche um 7 Uhr.

Baptistenkirche, Jatostraße. Sonntag, 9. Februar, vorm. 9 1/2-11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. Nachmitt. 2 1/2-3 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 4-5 1/2 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. - Montag, 10. Februar, abends 8-9 Uhr, Gebetsstunde. - Donnerstag, 13. Februar, abends 8-9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. - Freitag, 14. Februar, abends 8-9 Uhr, Gottesdienst, Königsstr. 20, Prediger Dopp.

Parochie Schlesenan. - Kirche in Schlesenan. Sonntag, 9. Februar, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Kriele. - Mittags 1 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Kriele. Abends 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Hilbt. - Abends um 6 Uhr, Versammlung des ev. Frauen- und Jungfrauenvereins. Abends 7 1/2 Uhr, Versammlung des evang. Männer- und Junglingsvereins. - Schule in Jägerhof. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ulmig. - Vorm. 1 1/2 Uhr, Versammlung des Gemeindefiskalschors. - Schule in Kanal-Rol. A. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Hilbt. - Schule in Ostvath. Nachmittags 3 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ulmig. - Mittwoch, den 12. Februar. Schule in Jägerhof. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, Pastor Hilbt. - Donnerstag, 13. Februar. Kirche in Schlesenan. Abends 8 Uhr, Passionsandacht, Pfarrer Kriele. - Schule in Kanal-Rol. A. Nachmittags 6 Uhr, Passionsandacht, Pastor Hilbt.

Gottesdienst in Brinzenthal. Sonntag, 9. Februar, vormittags 1 1/2 Uhr: Gottesdienst in Brinzenthal. Vormittags 11 Uhr: Gottesdienst in Schleichendorf. Nachmittags 2-3 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr, freie Andachtstunden. Abends 7 1/2 Uhr, Junglingsverein, Pastor Boettcher. - Donnerstag, 13. Februar, abends 8 Uhr, Bibelfunde, Pastor Boettcher.

Bromberg. Ev. Gemeinschaft. Gymnasialstraße 6. Sonntag, vorm. 1 1/2 Uhr und Nachm. 4 Uhr: Predigt. Evangelisations-Versammlung. Mittwoch, abends 8 Uhr, Gesellschaftshaus, Gammstraße 2, I.

Wasche Dich mit Ray-Seife! bereitet aus Sühnerci. Deutsches Reichspatent. Die eminent wohlthätige Wirkung auf die Haut ist überraschend. Preis pro Stück lange ausreichend 50 Pfg. (125)

Neu! Petroleum-Glühlicht? wirklich brauchbar, dem Gasglühlicht völlig gleich, auf jeder Lampe ohne Weiteres anbringbar, Petroleumverbrauch nur 1 Pf. pro Stunde, das sind die Eigenschaften des „Schapiro-Lichtes“, von dessen Zweckmäßigkeit wir so vollkommen überzeugt sind, dass wir uns hiermit erlauben, Ihnen zum Ausprobieren auf eigener Petroleumlampe einen kompletten Schapiro-Zubehör für 5 Tage auf unbeschränkt Gefahr und Kosten ohne jeden Kaufzwang zu übersenden. Wir beanspruchen behrlicher Vorzugsbeziehung! Ein kompletter Schapiro-Zubehör mit Glühkörper und Zylinder kostet... Mk. 8.— Jos. Auer & Co., Kommand.-Gesellschaft. Berlin C., Stralauer Strasse 66.

Verein für die Herberge zur Heimat.

3 Bromberg, 6. Februar.

Gestern Abend fand in der Herberge zur Heimat die ordentliche Generalversammlung des Vereins statt. Der Vorsitzende Herr Kommerzienrat Frank eröffnete sie und verlas demnach folgenden Jahresbericht für 1901:

Der Verkehr in der Herberge hat in dem abgelaufenen Jahre, wenn auch nicht viel, doch etwas zugenommen. Der Fremdenverkehr stieg von 4638 auf 4690 Gäste. Naturalverpflegung für Rechnung des Wohlthätigkeitsvereins erhielten 569 Personen gegen 500 im Vorjahre. An Logisgeldern wurden eingenommen 1251,50 Mark gegen 1228,60 Mark im Vorjahre, an Kostgeldern 5971,83 Mark gegen 6446,47 Mark, was darauf zurückzuführen ist, daß weniger ständige Gäste vorhanden waren; die Zahl der Vereinsmitglieder hat einen erfreulichen Zuwachs erfahren und ist von 298 auf 776 gestiegen, so daß die Beiträge von 480,70 Mark im Vorjahre auf 936,50 Mark angewachsen sind. Von Zünften waren die Tischlerinnung und die Wäckerinnung der Herberge zugehörig, letztere ist aber neuerdings wegen Raummangels wieder ausgeschlossen mit der Zusage eines dauernden jährlichen Beitrages von 10 Mark. — An Saalmiete sind im ganzen 474,75 Mark eingegangen. An außerordentlichen Zuwendungen ist eine Beihilfe des Provinzialvereins für die innere Mission in Höhe von 300 Mark zu verzeichnen, die wir benutzen, einen Teil unserer Schuld für Wasserleitung und Kanalisation zu begleichen. — Ausgegeben wurden an Wirtschaftskosten 4844,96 Mark gegen 5211,36 Mark im Vorjahre, an Gehalt 600 Mark, an Zinsen 1555 Mark, für Abgaben, Lasten 241,52 Mark, an Baukosten 189,70 Mark, für das Grundstück einschließlich 500 Mark für die Wasserleitung 571,87 Mark, für Inventar 135,80 Mark, für Brennmaterial 284,90 Mark, für Beleuchtung 283,86 Mark, für Unkosten 278,60 Mark. — Der Vorstand hat im Berichtsjahre zwei sehr beachtenswerte Verluste aufzuweisen. Die Herren A. Berndt und Werres, welche dem Verein von dessen Begründung an als Vorstandsmitglieder angehört, schieden aus dem Leben. Bis zu ihrem Lebensende haben beide die Interessen des Vereins durch Rath und That zu fördern und sich bei uns ein schönes, bleibendes Andenken zu sichern gewünscht. An ihrer Stelle sind die Herren Zimmermeister Rudolf Berndt und Fabrikbesitzer Böttcher in den Vorstand kooptirt worden. Wie bereits berichtet, hat ein erheblicher Zuwachs von Vereinsmitgliedern stattgefunden. Weiter können wir zu unserer Freude mittheilen, daß die Handwerkskammer mittels Schreibens vom 11. Dezember 1901 uns für 1902 einen Beitrag von 500 Mark zugesichert hat. Diese Gabe wird uns um so willkommener sein, als wir zu einem weiteren notwendigen Ausbau des Vereinshauses noch einer großen Unterstützung bedürfen. Mögen auch andere Gönner der Herberge ihre Hände dazu bieten! — Das Weihnachtstfest fand in herkömmlicher Weise unter Theilnahme von 28 Gästen statt.

Darauf erstattete der Schatzmeister Herr Franz Bengsch den Kassenbericht. Darnach betrug die Einnahme im vergangenen Jahre mit dem aus dem Vorjahre (1900) übernommenen Bestande von 157,70 Mark zusammen 9092,08 Mark, die Ausgabe 9015,81 Mark, demnach der Bestand 76,27 Mark. Wegen den Kassenbericht fand sich nichts zu erinnern. Der Vorsitzende brachte namens der Versammlung Herrn Bengsch für die prompte Kassenführung seinen Dank dar, worauf die Entlastung ertheilt wurde. Anstelle der vorstorbenden Herren A. Berndt und Werres wurden in den Vorstand die Herren Zimmermeister Rudolf Berndt und Fabrikbesitzer H. Böttcher definitiv gewählt. Die Versammlung wurde nunmehr geschlossen, nur die Vorstandsmitglieder blieben noch zu einer Sitzung beisammen.

Aus Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Am Abend der großen Sudermann-Premiere, welche in diesem Jahre auf den ersten Februartag angelegt war, fanden die obersten Zehntausend von Berlin vor einer Duplizität der Ereignisse, die zu Zweifeln und Beratungen mannigfachen Anlaß bot. Am Abend dieser, in der Reichshauptstadt bevorzugten Erstaufführung fand auch der Alpenball, das alljährliche Kostümfest des deutsch-österreichischen Alpenvereins, statt. So schwanden denn die Vergnügungslüftern hin und her. Sollten sie ins Deutsche Theater, um der Pitteratur, oder zu Kroll, um dem Leben zu hulbigen? Aber die Devise, welche dem Sudermannschen Drama diesmal auf seinen Lebensweg mitgegeben war: „Es lebe das Leben!“ ermöglichte diesen Charakteren der Weltstadt, einen leichten Ausweg aus dem tragischen Konflikt der sich drängenden Winterreden zu finden. Sie entschieden sich für beide Wünsche.

Von allen Dramen Sudermanns wirkt das letzte aufgefällteste am wenigsten kraß und effekthaschend. Die Tragik liegt in den Situationen, den Verhältnissen, dem Milieu, den Charakteren. Sie äußert sich nicht in hohen Worten und pathetischen Phrasen. Was geschieht, nicht was gesprochen wird, ist ergreifend. Und damit ist einer modernen Tragödie, die in aristokratischen, von Sitte und Form nach außen zwingend beherrschten Kreisen spielt, das richtige Gepräge verliehen. Das Schauspiel hat eigentlich nur eine einzige wirklich interessirende Person: die Helbin. Ihr Wesen geht uns nahe, ihr Seelenleben weckt unsern Anteil, ihr Leben und Sterben reißt uns zu innerstem Mitempfinden hin. Beate von Kellinghausen ist eine jener gottbegnadeten Naturen, welche die Natur in einer verschwenderischen Laune mit allen herrlichen Gaben überschüttet hat. Sie ist schön; aber nicht von jener kalten, leeren und toten Schönheit, welche sich mit eitlem Selbigenüßen und glatten Gesellschaftsriumpfen begnügt. Ihr mächtiger Geist, ihr reiches Seelenleben tragen sie weit über ihre Umgebung empor. Der brave, aber nicht gerade geistesgroße Mann, an dessen Seite sie lebt, ist zu arm für ihren Reichthum. Sie lernt einen andern kennen, dessen Seele in gleichem Grundton schwingt wie die ihre. Willvollster Hingabe, ganz ohne jeden Rest widmet sie sich ihm. Sein Herz erglüht in Liebe zu der wunderbaren Frau. Sie wird ihrem Manne untreu, sie begeht seinen Freitritt; jenen Schritt vom Wege, über den nach Hebbels kurzen und kernigen Wort kein Mann hinweg kann.

Die Feinheit, die Größe des Dramas liegt in der Art, wie dieser Gebrauch gewissermaßen vergeistigt wird. Beate theilt von ihrem Reichthum an Gemüth und Verstandesgaben auch dem Geliebten mit. In vierzigjähriger Freundschaft wird sie ihm, der selbst an eine leere und hohle Puppe gekettet ist, zur Beraterin, zur Gesährtin, zur Kameradin. An der Seite Beates

Gerichtssaal.

Bromberg, 7. Februar. (Strafkammer.)

In der gestrigen Sitzung wurde zunächst wegen Betruges gegen den Agenten Ronge von hier verhandelt. Der Angeklagte bestellte durch Postkarten am 8. und 15. Februar 1900 bei dem Wild- und Geflügelhändler Otto Baake in Leipzig einen Posten verschiedener Geweihe. Der Angeklagte schrieb, daß er Geld im Geschäfte stecken und das andere in Hypothek fest stehen habe, daß er sich Geweihe direkt aus Norwegen bezogen habe, daß er spätestens innerhalb 8 Tagen nach Ankunft der Geweihe zahlen und, falls die Sendung gut ausfalle, gleich größere Posten bestellen werde, daß er viel umsetze u. s. w. In der Annahme, eine durchaus kreditwürdige Person vor sich zu haben, sandte Baake am 21. Februar 1900 Geweihe zum Gesamtpreise von 138 Mark an den Angeklagten ab. Letzterer verkaufte die Geweihe weiter, ohne jedoch seine Schuld bei Baake zu tilgen. Dieser erhob wegen seiner Forderung Klage, der Angeklagte wurde auch verurtheilt, jedoch fiel die Zwangsvollstreckung fruchtlos aus. Auch bei der Firma Weise u. Bitterlich in Ebersbach in Sachsen bestellte der Angeklagte eine größere Quantität Geweihe. Seine Schreiben bewegten sich in Ausdrücken, die darauf schließen ließen, daß er ein kreditwürdiger Mann sei und ein großes Geschäft besitze. Er hatte angegeben, daß sein Geld in Hypothek feststehe, daß er viele Offiziere zu Kunden, daß er „logar“ an Prinzen geliefert habe, daß er auch jetzt wieder eine Mehtone und Hirschgeweihe besitze, die er auf die Pariser Weltausstellung schicken werde, daß er sich Kenntniß- und Schweißselbst aus Lappland geholt habe, daß er wohlhabend sei. Hierdurch ließ sich die Firma ebenfalls bestimmen, dem Angeklagten Geweihe im Gesamtwerte von ca. 400 Mark zu übergeben, die dann der Angeklagte verkaufte, ohne an Weise und Bitterlich Zahlung zu leisten. Die Firma, welche dem Angeklagten wegen der Forderung verklagt hatte, ist noch nicht befriedigt, da bei dem Angeklagten nichts zu haben war. Anfang Dezember 1900 bestellte der Fleischer Josef Kulczak in Viano bei dem Angeklagten, welcher sich ihm als Fleischer der Firma Hübler in Bromberg vorgestellt hatte, auf dessen Angebot eine Fleischschneidmaschine für 115 Mark und eine Würstschneidmaschine für den Preis von 30 Mark. Der Angeklagte verlangte eine Anzahlung von 14,50 Mark, die er auch erhielt. Die Maschinen sind jedoch nicht geliefert worden, auch hat der Angeklagte die 14,50 Mark nicht zurückgezahlt. — Der Angeklagte behauptet, zur Zeit, als er die Bestellung bei den genannten Firmen machte, kreditwürdig gewesen zu sein. Er habe einen schwingvollen Handel mit Geweißen getrieben und es sei seine Absicht gewesen, die erhaltenen Geweiße zu bezahlen. Im Geschäfte hätten sich dann Zahlungsstörungen eingestellt, und er sei in Vermögensverfall, jedoch ohne seine Schuld, gerathen. Der Staatsanwalt beantragte fünf Monate Gefängnis, der Gerichtshof erkannte aber auf Freisprechung wegen mangelnder Beweise. — Es wurden dann noch Berufungssachen verhandelt: Der Sanwirth Wilhelm Böning, zur Zeit hier in Straßfurt, war wegen Verleumdung des Zeitungsverlegers Salewski von hier vom Schöffengericht zu vier Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Die eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Arbeiter Friedrich Lambrecht aus Dombie hatte am 21. Oktober vorigen Jahres in Dombie den Gemeindevorsteher Mahne durch Schimpfworte beleidigt. Das Schöffengericht erkannte gegen Lambrecht wegen Verleumdung auf 4 Wochen Gefängnis und Publikationsstrafe. Die Berufung wurde verworfen. — Der Ziegelarbeiter Paul Scheffner in Louisefelde hatte am 3. August v. J. zu Louisefelde einen dem Schankwirth Karl Klingner gehörigen Hund im Werth von über 25 Mark durch Erschießen getödtet. Wegen Sachbeschädigung angefaßt, war Sch. vom Schöffengericht zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Seine Berufung wurde ebenfalls verworfen.

vergiftet er nicht nur das Glend der eigenen Ehe. Er wir über sich selbst hinausgehoben. Seine Schwestern wachsen. Keine Frage der Politik, Kunst und Wissenschaft, welche diese hochbegabte, strahlende Frau nicht mit ihm bespricht und diskutiert. Sie eröffnet ihm neue Gebiete des Wissens und Könnens. In Fernen darf er schauen, die ihm sonst ewig verschlossen geblieben wären; Ideale enthüllen sich ihm, von denen er sonst niemals den bergenden Schleier hätte ziehen dürfen.

Wie eine Sonne befruchtend und erquickend wirkt Beate auf ihre ganze Umgebung. Ihrer Ehe entstammt eine Tochter, der Ehe des Geliebten ein Sohn. Die Kinder finden sich in heißer Reueigung. Beate gestaltet aus ihrem Kinde eine frische, empfangliche, freudig dem Leben sich erschließende, der Liebe sich öffnende Menschentrippe. Dem Sohne des geliebten Mannes wird sie eine mütterliche Freundin, die ihn davor behütet, in die Trivialität und blasirte Genusssucht der aristokratischen Kreise zu verfallen. Sie öffnet seine Augen gegen die Schäden seiner Klasse. Zu heiligem Eifer schürt sie das Feuer seines reformatorisch angelegten Geistes. Bei ihr findet er mit seinen jungen Gedanken, seinem strebenden Bemühen Anerkennung, Verständnis und rastlose Förderung. So wirkt sie auf Generationen hinaus Gütes und Keimkräfte. Das Bewußtsein der Sünde, welche sie mit dem Geliebten bereinigt begegangen hat, verflüchtigt sich. Oder es war auch niemals Sünde, was damals vorgefallen ist. Beates reiche Natur mußte sich betätigen. Sie fand an dem angehaften Gatten kein Genüge. Die Leidenschaft für den geliebten Freund flammte und loderte zwar auch in ihrem Körper. Aber die geistigen Beziehungen, die leisen, zarten, schimmernden Fäden, die sich zwischen Seele und Seele schlangen, verklärten und adelten das sinnliche Verhältnis. Beates Schuld ward zur Schuldlosigkeit.

Meisterhaft zeichnet Sudermann die Gewissensqualen, welche trotz allem und allem das Leben Beates wie dunkle Schleier bedecken. Eine Atmosphäre grauer Götterschwüle ist vor dessen Augenbild an über das Stück gebräutet. Ein einziger Lichtstrahl — und dieses Duster ist grell gelichtet. Aber dann wird auch der Hauch von Glück verkörpert sein, der jetzt noch alle diese Menschen so freudig athmen läßt. Der tiefgreifende Unterschied zwischen dem letzten Drama Sudermanns und seinen früheren Schöpfungen beruht in der veränderten Lebensauffassung der Helbin im Vergleich mit anderen Sudermannschen Schauspielgestalten. Adah Narczinowska, der Freier von Ködnitz, Magda huldigen in trotzigem, stolzem Selbstbewußtsein. Magda will ihre Natur, ihr Individuell ausleben. Von diesem Standpunkt aus gibt es keinen Konflikt mit der Umwelt. Diese existiert eben nicht für Herennaturen, die auf Nietzsche's Dogmen schwören. „Ich bin ich“, sagt Magda. Was gehen

Bunte Chronik.

Berlin, 6. Februar. Eine von ihrem Manne getrennt lebende Frau nahm die Entscheidung und ihre zwei 12 und 6 Jahre alten Söhne, deren Herausgabe der Vater beantragte, durch Wohlengas zu tödten. Die Mutter war bei der Auffindung bereits todt, die beiden Kinder konnten noch ins Leben zurückgeführt werden.

Uras, 6. Februar. In der vergangenen Nacht wurde in Mazingarbe gegen das Haus eines bei den Gruben von Velhunes angestellten Ingenieurs ein Dynamitanschlag verübt. Sämtliche Fenster scheibsen des Hauses wurden zertrümmert; verkehrt ist niemand. Man glaubt, daß es sich um einen Racheakt handelt.

Der Kampf um die „Chartreuse“. Man schreibt der „Post“ aus Paris: Wer kennt nicht den golbig oder smaragdgrünfunkelnden würzigen Likör, den die Mönche des Kartäuserklosters in Dauphiné seit langen Jahren nach einem streng geheim gehaltenen Rezept herstellen und als „Chartreuse“ in die Welt senden? Dieses edle Trunkes wegen ist jetzt ein gewaltiger Prozeß entbrannt. Zur Erklärung muß zunächst folgendes vorausgeschickt werden: Die Chartreusflaschen zeigen bekanntlich als Fabrikmarke einen Globus, ein Kreuz und die Unterschrift: L. Garnier. Dieser Garnier war vor einigen vierzig Jahren der Procurator, d. h. der für die Weltangelegenheiten delegirte Abt des „Grande Chartreuse“. Aus Mangel an Geschäftskenntnissen, vielleicht auch aus übermäßigem Vertrauen nahm man damals noch nicht seine Zuflucht zu dem Aushilfsmittel einer Zivilgesellschaft. Da die Kongregation andererseits keine gesetzliche Erststimmberichtigung hatte — seine nächste nach Annahme des Vereinsgesetzes die dringlichsten Schritte seitens des Bischofs Max. Henry unternehmen werden, um die Kartäuser zur Einholung der durch dieses unumgänglich gewordenen Autorisierung zu veranlassen, die ihnen als rein besuchlichen Mönchen sofort gewährt wurde, — so mußte der Procurator, als einzige greifbare Persönlichkeit die Schutzmarke zeichnen. Man beließ seinen Namen auch nach seinem Tode auf den Flaschen, wo er inzwischen weltbekannt geworden ist. Nun erheben ganz unerwartet die Erben Garniers Anspruch auf das Eigentumsrecht der Brantweinbrennerei des Klosters und — wenn man schon fordert, soll man sich nicht geniren! — auf die gesamten bisher erzielten Verdienste derselben, die sich nach ihrer Ansicht auf mehrere hunderte Millionen belaufen sollen. Die Klage gegen den angeklagten Procurator der „Chartreuse“ ist bereits eingetrag worden und die Registrationskosten dieses ungeheuerlichen Anspruches sollen sich allein auf 36 000 Francs belaufen.

Die Sprache des neuen Zollerzuges. Der Sprache des neuen Zolltarifgesetzes stellt ein sachkundiger Laie des Deutschen Sprachvereins ein sehr günstiges Zeugnis aus. Die Reichsregierung hat die Mühe nicht gescheut, hier einmal die bessernde Hand anzulegen, und ihre Arbeit beschränkt sich keineswegs auf die Ausmerzung entbehrlicher Fremdwörter, sondern auch auf den ungeschönten und verwirrenden Schwulst veralteter Kanzleisprache, dem sie den Krieg erklärt hat. Gleich im Anfange finden wir, daß die scheinbar so schwer zu entbehrende Sippshaft der Materialien, Utensilien, Effekten u. s. w. ganz einfach durch Sachen oder Gegenstände ersetzt ist. In die Stelle der Produkte und Fabrikate sind die Erzeugnisse getreten; manchmal war aber ein Ersatz überhaupt nicht möglich, denn wozu Selbstfabrikate, wenn Dole allein genügt? Weiter begegnen wir der Beschreibung getränkt als Ersatz für imprägnirt. Hier handelt es sich eigentlich nur um die Vollziehung eines rechtskräftig gewordenen Richterpruches, da dieses Fremdwort bereits als veraltet zu bezeichnen ist. So „kränkt“ z. B. die Eisenbahnverwaltung schon seit vielen Jahren die hundertaufende von Eisenbahnschwellen, die früher imprägnirt wurden. Kaffeefurrogate sollen künftig Kaffee-Erfrätsstoffe heißen.

Mit der eingebildeten statt der kochenden Milch erwirbt sich der Zolltarif sicherlich den Beifall des Fachmannes. Hat doch die Vereinfachung solcher Milch mit dem, was man im Deutschen gewöhnlich unter Kondensiren versteht (nämlich Niederdrücken von Dampf) nicht das Mindeste zu schaffen. Das Wort kommt in diesem Zusammenhang aus dem Englischen und hat dort eine ganz andere Bedeutung, etwa wie unser Konzentriren. Seine Einführung bei uns ist die einfache Folge des Umfandes, daß die erste Gesellschaft, die sich mit Milcheindickung befaßte, von Engländern (in der Schweiz) gegründet worden ist, und daß der Deutsche jede ausländische Benennung gedanklos zu übernehmen pflegt. Die eingebildete Milch hält sich dauernd nur in luftdicht verschlossenen Gefäßen; früher mußten sie hermetisch geschlossen sein. Die letztere Bezeichnung dürfte noch aus der Hergentliche der mittelalterlichen Goldmacher stammen. Was sie eigentlich bedeutet, weiß wohl unter Hundert unserer gelehrtesten Chemiker kaum einer. Ähnlichen Ursprungs sind die Essenzen, Extrakte, Tinkturen u. s. w., die der Zolltarif alle ganz zutreffend als (wässrige oder weinige) Flüssigkeiten bezeichnet. Zwischen Alkohol, Spiritus und Weingeist besteht nicht der geringste Unterschied; der Zolltarif wendet daher mit Recht nur die letzte Benennung an. Leider wird jährlich jahrein viel Medizin geschluckt, ohne daß sie hilft. Trotzdem wird man es billigen, daß der Zolltarif durch die freundliche Bezeichnung der Medizin als „Heilmittel“ dem Vertrauen der lebenden Menschheit Rechnung trägt.

Vergnügungsfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Einem kürzlich eingefrorenen Berichte zufolge ist die erste Bestimmungsfahrt der Hamburger Luftschiff „Prinzessin Viktoria Luise“, die am 28. Januar in Havana ankam, bei abendend herlichem Wetter zur größten Zufriedenheit aller Teilnehmer verlaufen. Von der Nacht beachtet wurden, nach Verlassen New-York am 4. Januar, die Häfen San Juan de los Rios, St. Thomas, St. Pierre, Port of Spain, La Guayra, St. Cabello, Curacao, Kingston, Santiago, und, als letzter Anlaufplatz Westindiens, Havana, von wo aus der Dampfer morgen (30. Januar) seinen Rückweg über Charleston nach New-York nimmt. Von hier aus tritt die „Prinzessin Viktoria Luise“ am 8. Februar eine zweite Luftfahrt nach den westindischen Inseln, in einem Abschnitte nach Mexiko, an. Am 9. Februar nimmt die große, 44 tägige Orientfahrt der Hamburg-Amerika-Linie von Genoa aus ihren Anfang, die vermittels des Pracht-Schnelldampfers „Auguste Viktoria“ ausgeführt wird. Diese Reise nach den sagenumwobenen Rändern des Mittelmeeres und den heiligen Stätten des gelobten Landes hat auch in diesem Jahre ihre Ausgehungsstrecke nicht verfehlt; namentlich in den letzten Tagen sind noch viele Anmeldungen eingegangen, und gehen noch täglich ein.

Ist es denn möglich, daß so viele Tausende infolge dauernder Appetitlosigkeit ihre Ernährung vernachlässigen? Daß eine große Anzahl Blutarmer und Nervöser die unruhigsten Sturen verurtheilt, ohne das Uebel bei der Wurzel zu packen! Jede Stellung hat ihren Anfang in der Nahrung der Esst und Verdauung. In dieser Erkenntnis produziert der Erlöser Hofapotheker Hermann den Deutschen Medizinal-Verumtheinen, ein Extrag, das nicht nur als Medizinal, sondern direkt als Nahrungsmittel dienen soll und daher als Dessert-Wein allen Blutarmen, Nervösen und Konvaleszenten angelegentlich zu empfehlen ist. Der Deutsche Medizinal-Verumtheinen verbandt seine Bekraft den nach ärztlicher Verordnung beigemischten Kräutern, Wurzeln und Samen. Eine halbe Stunde vor Tisch genossen, erzeugt er bei jedem Magenleiden einen normalen Appetit u. befördert die Verdauung und Blutbildung. Mit Euterwasser vermischt bildet er ein vorzügliches Erfrischungsgetränk, auch wird er in heißen Gegenden, als feberlösend verwendet. Bei dem billigen Preise von Mk. 1,25 pro Mk. 2,00 pro Flasche sollte der Deutsche Medizinal-Verumtheinen in keinem Haushalte fehlen und ist überall erhältlich in: Carl Wenzels Detailgeschäft J. Felix Grochowski, Central-Drogerie, Friedrichstraße. (125)

Seidenstoffe, Sammte, Velvets
 von Elton & Keussen, Krefeld.

Gerade an dieser Stelle macht einen unklügerischen, geschwätzigen Eindruck. Die Bemerkungen, welche Sudermann über das agrar-aristokratische Milieu des Stückes fallen läßt, sind zumtheil geistreich. Aber, wären sie auch sprühend von Keckheit und Witz, man würde sie kaum hören, weil alles Interesse, alle innerliche Spannung sich auf Beate konzentriert.

Die Darstellung der Beate durch Fräulein Dumont war eine ungemein glänzende und ergreifende. Erscheinung, Sprache, Bewegungen und Mienenspiel einten sich zu einem wundervollen Gesamteindruck. Fräulein Dumont hat in ihren ersten Zügen, in ihren dunklen Augen etwas von einer tragischen Muse. Wenn sie lüchelt, meint man, daß die Sonne für einen Augenblick eine Gewitterlandschaft überseht. Das weiche und biegsame Organ klingt wie von heimlichen Thränen. Die Aristokratie und der Feuergeist, die nach dem Leben dürstende und dann die Ermüdete, Ruheheischende, die große Freundin die hingebende Mutter — all diese vielen verschiedenartigen Gefühle und Erscheinungsformen fanden in der Leistung des Fräulein Dumont einen überzeugenden und hinreißenden Ausdruck. Man hing wie gebannt an ihren Lippen, wenn sie zu sprechen begann. Alle übrigen Darsteller, mit Ausnahme Wassermanns, der Beates Mann spielte, leisteten nicht viel. Die Inszenierung war unperfekt. Man hatte den Eindruck, als ob die Möbel aus einem Dudenbüchlein stammten. Nichts von aristokratischem Geschmack wurde verspürt. Interieurs dieser Art werden jetzt in sämtlichen Berliner Theatern vornehmer und individueller ausgestaltet, als im Deutschen.

Die Mehrzahl der Premierenbesucher erschien gegen Mitternacht auf dem Alpenball. Einzelne mangelten, das Sudermann selbst vielleicht auch noch auf diesem Freudenfest sich zeigen werde. Aber er war nicht da. Die Kroll'schen Säle waren in eine herrliche Tiroler Landschaft umgewandelt. Die Berliner hatten sich alleamt in Nepler umgestaltet. Alle Trachten von Bern bis Bozen waren vertreten. Im Königsaal wurde getanzt und gejubelt. Die Nebenäle waren zu schweizerischen Weinbänken, in denen die Sekt-pfropfen laut genug knallten, eingerichtete. Im Tunnel unten hatte sich die Schwemme, der in keinem Tiroler Wirthshaus fehlende Annex für die einheimische Bevölkerung, etabliert. Ueberall klangen während der ganzen Nacht in Döne lustiger Musik. Für diesen Abend gilt auch in Berlin farnestlichlicher Brauch: man ducht sich, trinkt und jubelt einander zu, und freut sich in liebenswürdigster Laune und ungebundenster Natürlichkeit. Man glaubt gar nicht, wie lustig und schalkhaft, wie ungenutzten und entgegenkommend die Berliner Geheimrathstochterlein sein können, wenn sie das Gemond des Tiroler Diabls angezogen haben. Uentfallbar erlösen die Geigen, die Gläser klingen, die Augen leuchten. Die Herzen finden sich und zumeilen auch die Lippen: es lebe das Leben! Dr. M. S.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

22. Sitzung vom 7. Februar.

(Fortsetzung aus der 1. Beilage.)

Minister Müller: Das Haus wird mit mir einverstanden sein, wenn ich nicht auf alle vom Borredner berührten Fragen eingehe. (Sehr richtig! rechts.) Die Berücksichtigung der Vorschläge der Beamten wäre etwas ganz Neues in der Verwaltung; es genügt, daß in den Berichten das Tatsachenmaterial wiedergegeben wird. Der Borredner sagt, daß der Mangel der polizeilichen Befugnisse der Gewerbeaufsichtsbeamten hinderlich ist. Aber es ist durchaus angebracht, daß die örtlichen Behörden die Exekutivmaterial wiedergeben wird. Der Borredner sagt, daß der Mangel der polizeilichen Befugnisse der Gewerbeaufsichtsbeamten hinderlich ist. Aber es ist durchaus angebracht, daß die örtlichen Behörden die Exekutivmaterial wiedergeben wird. Der Borredner sagt, daß der Mangel der polizeilichen Befugnisse der Gewerbeaufsichtsbeamten hinderlich ist. Aber es ist durchaus angebracht, daß die örtlichen Behörden die Exekutivmaterial wiedergeben wird.

grund der bisherigen Erfahrungen keinen Anstand genommen, zwei weitere Assistentinnenstellen zu fordern. (Beifall.)

Abg. Sittler (Zentrum): Dem Antrage Hirsch stehe meine Freunde sympathisch gegenüber. Wir sind für die Vermehrung der Zahl der Aufsichtsbeamten und für die Erweiterung ihrer Befugnisse. Auch die Hinzuziehung von Ärzten haben wir stets gefordert. Wünschenswert wäre es, die Gewerbeaufsicht einheitlich zu gestalten und sie auszudehnen auf das Handwerk und die Hausindustrie. Daß auf dem Gebiete der Gewerbeaufsicht noch manches zu wünschen übrig bleibt, haben die Verhandlungen des Reichstages in den letzten Wochen bewiesen. Die Regierung thäte gut daran, alle die Steine zu beseitigen, die dazu benutzt werden, die Regierung selbst damit zu beschweren. In Bezug auf die Hinzuziehung von Arbeitern bin ich anderer Meinung als der Minister; in der Arbeiterkategorie ist ein ruhiges, konervatives, besonnenes Element vorhanden, das ein Gegengewicht gegen die Sozialdemokratie bildet und Segensreich wirkt. Die Arbeiter zu selbständigen Gewerbeaufsichtsbeamten zu machen, geht allerdings nicht an. Die Anstellung von Frauen haben wir mit Freuden begrüßt; wir wünschen, daß das Element der verheirateten Frauen mehr und mehr aus den Fabriken verschwindet; so lange aber Frauen in Fabriken tätig sind, müssen sie sich auch Beamten ihres eigenen Geschlechts offenbaren können. Von sozialdemokratischer Seite wird darüber geklagt, daß nicht genug in der Sozialreform geschieht. Das entspricht auch meinen Empfindungen, aber wir müssen dabei auch auf den Mittelstand Rücksicht nehmen, der sonst zusammenbricht. Die Fabrikinspektoren folgen zu sehr dem Buchstaben des Gesetzes, sie haben einseitig die Interessen der Arbeiter im Auge und fragen nicht nach der Leistungsfähigkeit des Unternehmers. Um diesem Miskstände abzuhelfen, müßten besondere Gewerbeaufsichtskommissionen gebildet werden, denen auch Arbeitgeber angehören. Ich bin überzeugt, daß der Antrag Hirsch zu einem den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern fördernden Ende führen wird, und beantrage, ihn derselben Kommission zu überweisen, der der Antrag Trimborn überwiesen ist. (Beifall im Zentrum.)

Minister Müller: Ich möchte noch hinzufügen, daß ich eine weitere Erhöhung der Beamtenschaft gewünscht hätte, aber wir müssen auf die finanzielle Lage Rücksicht nehmen. Ob den Frauen später mal polizeiliche Befugnisse erteilt werden können, läßt sich heute noch nicht sagen. Die Frage der Beschäftigung verheirateter Frauen in der Fabrik ist eine Lohnfrage. Abg. Winckler (konservativ): Mit der Kommissionsberatung bin ich einverstanden. Der berechnete Kern des Antrages Hirsch hat nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn wir in der bisherigen ruhigen organischen Weise fortfahren. Wir brauchen uns England gegenüber nicht zu verstecken. Ich lege mehr Gewicht auf die Qualität als auf die Quantität der Gewerbeaufsichtsbeamten; wir müssen vor allem darauf sehen, daß die Beamten Talentsvoll sind, damit nicht durch sie ein Mißverständnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern erzeugt wird. Daher ist es besser, der Beamte verwalte sein Amt allein als mit einem ganzen Gefolge, wie es der Abg. Hirsch will. An den Minister möchte ich noch die Bitte richten, dafür zu sorgen, daß da, wo es sich um generelle Fragen handelt, die einzelnen Gewerbeaufsichtsbeamten nicht mit den Amtsvorgesetzten direkt verkehren, sondern daß die Organe der allgemeinen Landesverwaltung den Amts-

vorsprechern ihre Anweisungen zugehen lassen. (Beifall rechts.)

Ein Regierungskommissar erklärt, daß die Regierung diesen Wunsch in Erwägung ziehen wird.

Abg. Freiherr von Zedlitz (freikons.): Ich schließe mich durchweg der Auffassung des Ministers an. Die Uebertragung polizeilicher Befugnisse an die Gewerbeaufsichtsbeamten wäre eine Verletzung des Rechtschutzes, den wir den Staatsbürgern gewährt haben. Die Beamten müssen allmählich vermehrt werden, aber wir dürfen uns dabei nicht überhätigen. Nichts ist gefährlicher, als wenn die Beamten nicht voll beschäftigt werden, denn dann schaffen sie sich unnütze Arbeit. Frauen werden wir in größerer Zahl erst dann heranziehen, wenn die jetzigen Versuche sich bewährt haben, allerdings auch dann vorläufig nur als Hilfsorgane, ohne polizeiliche Befugnisse. Vor der Zuziehung von Ärzten warne ich dringend; ebenso rathe ich von dem Versuch der Hinzuziehung von Arbeitern ab. Das wäre nur der erste Schritt; bald würde dann eine selbständige polizeiliche Aufsicht von Arbeitern daraus folgen. Das hieße doch einfach, die Sozialdemokratie zur Herrscherin über unsere Gewerbebetriebe zu machen. (Sehr richtig! rechts.) Principis obsta! Dieser Versuch würde nicht den Frieden zwischen Arbeitern und Unternehmern fördern. Kein anständiger Mensch würde sich dann mehr an gewerblichen Unternehmungen beteiligen, denn niemand will unter die Fuchtel sozialdemokratischer Organisationen gestellt werden. Ich warne vor diesem verhängnisvollen Schritt, der den Ruin unserer Industrie zur Folge haben würde. (Beifall rechts.)

Die Debatte wird geschlossen und der Antrag Hirsch der Kommission überwiesen, die zur Berathung des Antrages Trimborn eingesetzt ist.

Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel „Gewerbliches Unterrichtswesen“ fordert

Abg. von Arnim (konservativ), daß die Aufwendungen für das landwirtschaftliche Unterrichtswesen in demselben Maße gesteigert werden, wie die für das gewerbliche.

Abg. Mehger (nationalliberal): Ich kann mich dem Wunsche des Borredners nur in vollem Maße anschließen; die Wünsche auf Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens haben bei meinen Freunden immer volle Unterstützung gefunden. Ich habe mich zum Wort gemeldet, um für eine bessere Regelung der Besoldungsverhältnisse der Navigationslehrer einzutreten. Die Herren habe ihre Wünsche in einer Petition niedergelegt; ob und diese Petition noch im Plenum beschäftigt wird, kann niemand wissen, denn wir haben ja in der vorigen Session gesehen, daß Parlamente manchmal ihre besonderen Schicksale haben. (Beifall und Heiterkeit.)

Ein Regierungskommissar: Die Petition der Navigationslehrer hat der Regierung noch nicht vorgelegen. Ich bin daher nicht in der Lage, eine Erklärung abzugeben.

Abg. Dr. Lotz (nationalliberal) drückt seine Freude darüber aus, daß zur Förderung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens mehr Mittel ausgeworfen sind, als früher. Ebenso erfreulich sei es, daß ins Extraordinarium ein höherer Betrag für die Einrichtung von Werkstätten eingestellt sei. Es sei nötig, die Fortbildungsschulen durch Landesgesetz obligatorisch zu machen, doch müßte man leider infolge der schlechten Finanzlage und der Schwierigkeit

der Beschaffung guter Lehrkräfte zur Zeit davon absehen.

Minister Müller: Es muß erstrebt werden, die Fortbildungsschulen immer mehr obligatorisch zu machen. Nach dieser Richtung hin sind die Bestrebungen im Ministerium sehr weitgehende. Gerade in den letzten Jahren hat die Umbildung von fakultativen zu obligatorischen Fortbildungsschulen erhebliche Fortschritte gemacht; wir haben den Fonds „Zuschüsse zu den Fortbildungsschulen“ von 700 000 Mark auf 1 100 000 Mark erhöht, um den Anforderungen der Gemeinden an den Staat zu genügen.

Abg. Fleß (Zentrum) wünscht, daß in den Fortbildungsschulen besonderes Gewicht auf den Rechnenunterricht gelegt wird.

Abg. Schaffer (nationalliberal) dankt dem Minister für die Förderung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens. Zwar seien die Mittel im Etat wesentlich erhöht, aber sie reichen immer noch nicht aus. Im Interesse des Handwerks sei eine bessere praktische und theoretische Ausbildung der Handwerker notwendig. Der Minister möge, sobald es die Finanzlage gestatte, den Zuschuß für die gewerblichen Fortbildungsschulen vergrößern.

Abg. Ernst (Freis. Verein) tritt ebenfalls für die Förderung der Fortbildungsschulen ein. Preußen stehe noch lange nicht an erster Stelle. Vor allem sei es nötig, den Besuch der Fortbildungsschulen obligatorisch zu machen; dadurch werde man dem Handwerk mehr nützen als durch Einführung des Befähigungsnachweises.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso der Rest des Etats, nachdem

Abg. Mehger (nationalliberal) der Regierung seinen Dank für die Bewährung des Zuschusses zu den Kosten der Erbauung eines Kunstgewerbemuseums in Hensburg ausgesprochen hat.

Das Haus verläßt sich.

Nächste Sitzung: Sonnabend, 11 Uhr. (Kleinere Etats und Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.)

Technische Mitteilungen.

Am Technikum zu Sternberg (in Mecklenburg) ist seit Beginn des Winterhalbjahrs eine Lehrwerkstätte für Maschinenbau und Elektrotechnik eingerichtet. Diese Einrichtung ist besonders wichtig für Eltern, deren Söhne sich der Technik widmen wollen, ohne erst eine mehrjährige Lehrzeit zurücklegen, da durch die Einrichtung, daß Lehrwerkstätte und Schule zu gleicher Zeit besucht werden können, eine bedeutende Verfrüherung und damit auch eine Verbilligung der Ausbildung der jungen Leute eintritt.

PORTER BARCLAY, PERKINS & CO. LONDON.

DIE ORIGINALE AECHTE MARKE. Nur mit unserer gesetzl. geschützten Etiquette zu haben. (14)

Ein Gebot für Lungen- und Halskrankheiten ist, rechtzeitig Weidemann's russ. Anästhetikum anzuwenden; nur echt in Pack. a 1 Mk. von G. Weidemann, Liebenburg a. S. zu beziehen.

Das Preisgericht

Maggi zum Würzen von schwacher Bouillon, Suppen, Gemüsen, Sauten, in Fläschchen von 35 Pfg. an (nachgefüllt 25 Pfg.). Maggi's Bouillon-Kapseln zu 16 und 12 Pfg. für je 2 Portionen vollständiger Kraft- oder Fleischbrühe

der Klasse 58 der Pariser Weltausstellung von 1900 stellt mit großer Genugthuung die vollendete Güte der Maggi-Erzeugnisse fest: so erklärten nämlich 21 von den Regierungen der anstehenden Länder entfaltende Fach-Autoritäten mit ihrer Namensunterschrift. Weitere Maggi-Auszeichnungen: 2 Groß-Preise, 20 Goldene Medaillen, 3 Ehrendiplome, 3 Ehrenpreise; viermal außer Wettbewerb: 1887 Mailand, 1894 Zürich, 1889 und 1900 Weltausstellungen Paris (Julius Maggi, Preisrichter).

in allen Delikatess-, Kolonialwaren-Geschäften und Drogerien. (92)

Abend-Kursus in engl. u. doppelt. Buchführung für Damen und Herren getrennt. Beginn am 18. Februar ev., abends 8 Uhr im Handels-Lehr-Institut **J. Madajewski.** Anmeld. w. tagl. entgegen genommen

Ein Primaner für Griech. u. mathem. Unterricht gesucht. **Elisabethstr. 6, pt. 1.**

Es hat sich d. Bericht verbreitet, daß ich d. Herzberg'sche Cia.-Lg. u. d. Herrn Konrad's verm. Stoffe gekauft. Das ist unwar. da Hr. Sig. Hbr. Schmidt, hier, für f. Wundberg's d. d. Schlag bereits erhielt. S. Plumenthal.

Bureau f. schriftl. Arbeiten Danzigerstr. 69 u. Königstr. 39.

Pianos n. kreuzs., v. 380 M. an ohne Anz. 15 M. mon. Franco 4 wöch. Probessund. **M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.**

+ Magerkeit. + Schöne volle Köpferformen durch unter Orient. Kraftpulver. **Preis: gekront gold. Medaille Paris 1900 u. Hamburg 1901** in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng reell, kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme erchl. Porto. (96)

Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin 89, Königärkerstr. 69.

Häcksel von Roggenrichtstroh ganz feingehackelt, gestiebt u. staubfrei, off. zu billigsten Tagespreisen **Emil Fabian, Mittelstr. 22** Fouragegeschäft. Telefon 103.

Jeder sein eigener Destillateur!
Die Selbstbereitung von Cognac, Rum, Liqueuren, Punschextrakten
Original-Reichel-Essenzen „Lichterz.“
Natürliche Erzeugnisse warmer Destillation und Extraction.
Vorrätig über 100 Sorten, für Jedermann vollkommen gebrauchsfertig zur sofortigen Herstellung von:
Arac, Ingwer, Halb und Halb, Voonekamp, Ros., Stonsdorfer, Cacao, Vanille, Nordhäuser Korn, Benedictiner, ff. Cier-Cognac, Ananas-u. Kaffer, Punsch, Grog, Cherry Brandy, Glühwein zc. zc.
Die ohne Weiteres bereiteten Liqueure sind von unübertrefflicher Feinheit des Geschmacks, natürlichem, vollem Aroma und bestehen im Vergleich mit den theuersten in- und ausländischen Fabrikaten jede Probe. Von Kennern vielfach als besser befunden.

Kein Misslingen! Die Erfolge überraschen! Man prüfe selbst!
Jede Originalflasche mit Gebrauchsvorschrift je nach Sorte 40, 50, 60, 75 Pfg. zc. giebt mit Weingeist, Wasser zc. bis 2 1/2 Liter und mehr.

Doppelt und dreifache Ersparnis! Täglich begehrteste Anerkennungen!

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4. Essenzen-Fabrik mit Dampfbetrieb.

Mehr als 600 Niederlagen in Deutschland. Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen. Verlangen Sie **Reichel-Essenzen** und ausschließlich nehmen Sie nur Original-Flaschen mit meinem Namenszug und **Schilderz** als Wahrzeichen der Echtheit. Nur dann haben Sie Garantie für vollen Erfolg! Man achte genau auf unversehrten Kapselverschluss mit meiner Firma! (202)
Niederlagen in Bromberg: Carl August Grosse Wre., Johannisstr. 1, Hugo Gundlach, Postenstr. 4, Carl Schmidt, Danzigerstr. 37, Elisabethstr. 26.
Verband nach auswärts gegen Vereinnahmung oder Nachnahme.

Metalwaren-Fabrik Rudolf Haase, Bromberg, Mangstr. Nr. 8 empfiehlt Vierdruckapparate, Tropfbleche, Spülwannen, Brötchenstinde, Eisstinde u. s. w. Ferner Armaturen für Zuckerraffinerien, Brennerien, Dampfmaschinen u. Dampfmaschinen. Wasserleitungs-Artikel. Hohlguß in Messing, Rothguß u. Bronze. Groß-Lager fert. Säbne u. Ventile in Eisen u. Metall. Telefon Nr. 528. Haltestelle der Straßenbahn. Auch laufe alle Metalle zu höchsten Tagespreisen. (480)

Kirchner & Co., A.-G., Leipzig-Sellerhausen. Grösste Spezialfabrik von Sägewerksmaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen. Ueb. 70000 Maschinen, gelief. 63 höchste Auszeichn. Filiale Bromberg: Ingenieur Georg Schmidt, Wilhelmstr. 14. Paris 1900: Höchste Auszeichnung „Grand Prix“.

Feuchte Wände (auskäufte Prospekt) Muster etc. gratis! Einfach billig! gleich nicht mehr Secol. Erhältlich in jeder Stadt.

August Appelt, Holzhofstr. 56. BROMBERG. Holzhofstr. 56.

Wohnungs-Anzeigen

Laden gesucht. Für ein Spezialgeschäft wird im Mittelpunkt der Stadt ein geeignetes Geschäftslokal per 1. April evtl. später gesucht. Offerten mit Preisangabe und Größe des Lokals unter **A. Z. 143** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. (137)

Suche günstige Räume für Selterfabrikation und Bier-Verlag. Offerten erbitte nebst Preis mit **G. B. 75** postl. Bromberg.

1 Laden, gute Lage, in dem seit 10 Jahren ein Barbiergegeschäft betrieben wird, soll vom 1. Oktober er. ab anderweit. vermietet werden. Wohnung auf Wunsch auch zu haben. Preis mäßig. Off. u. A. Z. 20. 02. an die Geschäftsstelle.

ein großer Laden nebst Speicher, Kellereien und Kontorräumen zum 1. Juli zu vermieten. Offerten u. A. Z. an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Laden evtl. mit Wohnung ist Bahnhofstr. 94, nahe der Danzigerstr. zu vermieten. Otto Trenner.

Postenstr. 28. Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube und allem Zubeh. 2. Etage, auch schöner Garten, evtl. auch Pferdestall, von sofort zu verm. Näheres durch Tischlermeister Grzesikowski daselbst. (128)

Wohnungen, 3 Zimmer, nebst allem Zubeh., zum 1. April 1902 zu vermieten. (121) L. Schick, Feldstr. 21.

Herrschastliche Wohnung, 5 Zimmer u. allem Komfort, ev. Pferdestall, per sofort Wilhelmstr. 59 zc. verm. R. G. Schmidt.

Herrschastl. Wohnungen, v. 5 Zimm. m. Badeeinrichtung sofort zu vermieten. Näheres Victoriastr. 8, 1. Et. rechts.

Mittelstr. 7, 1. Etage, herrschaftliche Wohnung von 10 Zimmern und 1 Saal, mit all. Komfort, Bad, Balkon, Erker zc., welche seit 7 Jahr. Hr. Regierungsrath Hahn inne gehabt hat, ist sof. od. 1. Apr. zu verm. Am W. Pferdestr. 11, Durchg. u. Wagnereim. Zu erkl. b. W. Schmidt, Danzigerstr. 3.

6 Zimmer u. Zubehör Badezimmer, von sofort zu vermieten **Peterstr. 10.**

Bahnhofstr. 33 Verleghaushaber 4 Zimmer mit allem Zubehör an ruh. Mietber.

Danzigerstr. 136, 2. Etage ist eine herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, evtl. Garteneinrichtung, per sofort zu vermieten; ebenso ist ein Pferdestall für 4-5 Pferde per sofort zu vermieten. (85)

Alte Pfarrstr. 4, 1. Etage ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, allem Zubehör und Garten, zum 1. April 1902 zu vermieten. Richard Vincent.

Poststr. 10 Herrschastliche Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer u. Zubeh., Bad, Garten zc. 1. April zc. verm. Grünwald.

Eine Wohnung von 5 Zimmern von sof. zu verm. **Danzigerstr. Nr. 20.**

Neuer Markt 10 Saal u. 7 Zim., Bad., Balk., Gart., auch Pferdest. von sof. zu verm. **Große Lagerräume,** bel. zu Möbel-Wagazin geeignet, mit auch ohne Wohnung zu verm. Offerten unter **D. T. 100** an die Geschäftsstelle b. Ztg. erbeten.

Bromberg, Postenstr. 28, Große helle Lagerräume, für Fouragegeschäft, Schäfte Düten- oder Pantoffel-Fabrik, auch Drechslerlei oder andere Gewerbe geeignet, daselbst auch schöne Wohnung u. Garten von sof. zu vermieten. Näh. durch Carl Grosse, Bromberg.

Gemüthl. möbl. Zimmer mit Kab. sof. zu verm. Zu erkl. **Danzigerstr. 13** im Warenladen.

Lungenleiden

(chronische Katarrhe und Schwindsucht) **heilbar.**

Zur Belehrung für Kranke und deren Angehörige.

Ein Würger der Menschheit, der weit mehr Opfer fordert, als im Mittelalter der „schwarze Tod“ ist die Lungentuberkulose, im Volksmunde „Schwindsucht“ oder Auszehrung genannt. Was diese Krankheit besonders unheimlich macht, ist die Thatsache, dass sie den Menschen meistens in der Blüte seiner Jahre (zwischen dem 18. und 30.) befällt und ihn einem oft jahrelang dauernden Todeskampf überantwortet. Meist langsam, Schritt für Schritt verrichtet die Krankheit ihr unheimliches Zerstörungswerk im Körper, einem vorübergehenden Stillstand folgt oft rascheres Fortschreiten und so wechselt Hoffnung und Verzweiflung beim Kranken bis zum Ende.

Nach statistischen Aufzeichnungen beträgt die Zahl der Schwindsüchtigen in Deutschland ca. 1 1/2 Millionen, von denen jährlich ca. 180 000 der Krankheit erliegen. Bis vor kurzer Zeit galt jeder, der von ihr ergriffen wurde, so ziemlich als rettungslos verloren, erst in den letzten Jahren hat man die Ueberzeugung gewonnen, dass Heilungen gar nicht so selten sind und dass es falsch ist, jeden Fall von Schwindsucht als hoffnungslos anzusehen, selbst dann nicht, wenn die Krankheit schon ziemlich weit vorgeschritten ist. Es gehören allerdings günstige Verhältnisse zur Ausheilung, mögen diese teils durch die Konstitution des Kranken, teils durch zweckmässige Heilanwendungen bedingt sein.

Ehe wir auf die Heilung näher eingehen, ist es vielleicht nötig, dem Leser eine kurze Darstellung des Wesens der Krankheit zu geben. Als allgemein bekannt und anerkannt kann vorausgesetzt werden, dass die Krankheitserreger der Tuberkulose die von Prof. Koch entdeckten Tuberkelbacillen sind, Organismen, die nur bei starker mikroskopischer Vergrößerung sichtbar sind und die überall in grossen Mengen im Staube und der Luft sich befinden, wo Schwindsüchtige sich aufhalten.

Nisten sich diese unheilvollen Bacillen im Körper ein, so entsteht Tuberkulose und diese ist keineswegs auf Lunge und Kehlkopf beschränkt, sondern kommt ebenfalls häufig in der Leber, den Nieren, den Därmen, den Gelenken, ja selbst im Gehirn und auf der äusseren Haut vor, im letzteren Falle als bösartiges Geschwür (Lupus), welches oft Lippen, Nasen, Ohren etc. wegfrisst.

Die Frage, ob die Tuberculose erblich ist, war lange Zeit streitig, in neuerer Zeit ist man zu dem Resultate gekommen, dass die Krankheit selbst nicht, wohl aber die Anlage dazu auf die Kinder übergehen kann, also dass sich körperliche Fehler vererben, durch welche die Ansteckung erleichtert wird, und dass der in den Betten, Kleidern etc. vorhandene Ansteckungsstoff, den ein an Schwindsucht Gestorbener hinterlässt, sehr leicht auf seine von vornherein dagegen sehr empfindlichen Kinder übertragen werden kann, ist wohl klar. Deshalb müssen alle von Kranken benutzte Gegenstände und Räume, vor allem aber sein Auswurf nach speciellen Anweisungen des Arztes sorgfältig desinficirt werden.

Gäbe es aber keinen anderen Schutz gegen die Tuberkuloseansteckung als diesen, so würde nicht, wie jetzt ca. 1/7, sondern die gesammte Menschheit daran sterben, denn jeder Mensch atmet fast täglich Schwindsuchtsbacillen ein oder nimmt sie in der Nahrung zu sich.

Wer gewohnt ist, zu beobachten, kann, auch ohne Arzt zu sein, täglich sehen, dass die Natur Mittel und Wege findet, jeden schädlichen Einfluss zu bekämpfen und entstandene Schäden zu heilen. Bei Verbrennungen bildet sie aus der durch die Hitze abgestorbenen Haut und einer Flüssigkeit ein kühlendes, schützendes Polster über der Brandwunde, wie es kein Arzt so einfach und zweckmässig herstellen kann. Giftige Stoffe stösst sie durch den Schweiß, durch den Magen, den Darm, oder die Nieren wieder aus, es wäre also merkwürdig, wenn sie nicht auch ein Kampfmittel gegen einen so häufigen Feind, wie die Tuberkelbacillen, hätte und sie hat in Wirklichkeit ein solches.

Da, wo die Luftröhre sich in viele feine Aestchen — die Bronchien — teilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungendrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmann's, dass dieselben einen „ganz besonderen Saft“ erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr Zerstörungswerk beginnen können, zum Absterben

bringt. Wo nun diese Drüsen infolge eines vererbten Fehlers und Schwächezustandes, oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend von diesem Stoffe erzeugen können und wo die Lungen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse empfindlich gemacht worden sind, da können die eindringenden Tuberkelbacillen sich festsetzen und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch.

An den Stellen, wo die Ansteckung erfolgt ist, entsteht zunächst eine schwammige Schwellung mit einem grauen speckigen Knötchen. Bald bilden sich mehrere, die oft als „Perlen“ oder „Tuberkeln“ dicht zusammengehäuft in und auf der Lunge sitzen und zuletzt in käsigen Eiter sich auflösen. So frisst die Krankheit in dem zarten Lungengewebe weiter, zerstört hier und da die Wandungen der Blutgefässe, was den „Bluthusten“ und „Blutsturz“ zur Folge hat, bis die Lunge soweit zerstört ist, dass der Tod eintritt.

Da nun die obenerwähnten Bronchialdrüsen bei den Säugtieren ebenfalls vorhanden sind und dieselbe Aufgabe haben wie beim Menschen, so lag es recht nahe, zu versuchen, ob sie entsprechend präparirt und als Medicin genommen, ein Heilmittel gegen Lungenkrankheiten abgeben würden. Nachdem diese Annahme durch wissenschaftliche Versuche als richtig bewiesen worden war, wurde das Mittel unter den Namen „Dr. Hoffmann's Glandulén“ im Grossen hergestellt und in den Handel gebracht. Das Resultat, oder richtiger einen kleinen Teil der erzielten Resultate zeigen umstehende Zeugnisse, darunter solche von Aerzten, die sich fast ausschliesslich mit Lungenkrankheiten beschäftigen.

Selbst wenn die Krankheit schon ziemlich weit vorgeschritten ist, können die Tuberkelbacillen durch „Dr. Hoffmann's Glandulén“ vernichtet werden. Die tuberculösen Geschwüre heilen aus, resp. werden, nachdem sie durch Vernichtung des Krankheitsstoffes zum Stillstand gebracht sind, von der Natur mit einer kalkartigen Masse umgeben, die sich aus dem Blute absondert, ein neuer Beweis, wie sich die Natur selbst hilft, sobald die Krankheit nicht mehr geradezu die Uebermacht hat. Dr. Hoffmann's Glandulén kann daher mit Recht als ein Naturheilmittel bezeichnet werden, indem es die Natur in ihrem Kampfe gegen die Krankheit unterstützt, ihr, um einen Vergleich zu brauchen, neue Munition zuträgt.

Als ein Teil des gesunden tierischen Körpers ist „Dr. Hoffmann's Glandulén“ völlig unschädlich, während andere gegen Schwindsucht empfohlene („chemische“) Mittel alle mehr oder weniger starke Gifte sind, vielleicht stark genug, um den Tuberkelbacillen zu schaden, aber mindestens ebenso schädlich für den Menschen selbst, dem sie oft, ohne die Schwindsucht zu heilen, noch Magenleiden zuziehen, die dann zu einer doppelt raschen Abnahme der Kräfte führen und das Ende beschleunigen.

„Dr. Hoffmann's Glandulén verträgt sich, das sei besonders hervorgehoben, mit jeder anderen Medicin und verursacht keinerlei Beschwerden, damit soll aber niemand veranlasst werden, es hinter dem Rücken des behandelnden Arztes zu brauchen, denn es ist keine Kurpfuschermittel, welche die wissenschaftliche Kritik zu scheuen hätte, vielmehr steht für die Herren Aerzte eine ausführliche wissenschaftliche Broschüre darüber zu Diensten. Das Mittel besteht aus den fettfreien, getrockneten und gepulverten Bronchialdrüsen gesunder Schafe, welche mit Milchsücker zu Tabletten comprimirt werden. Jede Tablette von 0,25 g enthält 0,05 g pulverisirte Bronchialdrüse (Glandulén) entsprechend 0,25 g frischer Drüse und 0,20 g Milchsücker als Geschmackszusatz.

Wer es ohne besonderes ärztliches Rezept in der Apotheke verlangt (die meisten Apotheken halten es vorrätig), achte darauf, dass er eine Flasche wie die umstehend abgebildete erhält, da schon versucht worden ist, andere Mittel unter ähnlichen Namen in den Handel zu bringen. Man weise Nachahmungen, die der Gesundheit schädlich sein können, entschieden zurück, wo Glandulén Dr. Hoffmann nicht zu haben ist, liefert die Fabrik durch ihre Versandtstelle (Stadt-Apotheke, Gössnitz S.-A.) zu gleichen Preisen, wie die Apotheken, franco gegen Nachnahme, und empfiehlt es sich, den Betrag per Postanweisung einzusenden, da hierdurch die Nachnahmespesen erspart werden.

Aeusserungen

von behandelnden Aerzten und von geheilten Kranken.

Zeugnisse von Aerzten:

Herr **Dr. D.**, Distrikts-Arzt in **H.** Auf Ihren Wunsch wiederhole ich Ihnen gern noch einmal, dass ich mit der Wirkung Ihres „Glandulén“ ausserordentlich zufrieden war. **Sämmtliche Krankheitserscheinungen sind im Verschwinden.** Die Temperatur ist zum Normalen zurückgekehrt, Husten ist völlig geschwunden. Rasselgeräusche sind zur Zeit nicht mehr nachzuweisen.

Herr **Dr. B.** in **H.** Ihre „Glandulén“-Tabletten habe ich gegen hartnäckige Heiserkeit und Husten angewandt. **Ungünstige Nebenerscheinungen traten nie auf.** Dieselben werde ich in ähnlichen Fällen wieder gebrauchen und kann den Herren Kollegen solche nur aufs wärmste empfehlen.

Herr **Dr. F. K., B.** Ich habe mit Glandulén in einem damit behandelten, schweren Falle von Tuberculose pulmonum, einen ausserordentlich günstigen Erfolg gehabt, der geradezu überraschend bald eintrat.

Herr **Dr. H.** in **C.** „Glandulén“ hat sich mir als ein ganz vorzügliches Heilmittel bei Lungenschwindsucht und Lungenkatarrh erwiesen. Beim Gebrauch desselben schwindet das Fieber sehr bald, die Nachtschweisse löst sich auf, der Appetit bessert sich auffallend und der durch Husten sonst gestörte Schlaf tritt wieder ein. Dieses Präparat ist gegenwärtig als das einzige Heilmittel von Werth bei Behandlung der Schwindsucht zu betrachten.

Herr **Dr. P., K.** Ich habe Ihre Tabletten in einem Falle von rechtsseitiger Spitzeninfiltration, bei dem früher ohne sichtlichen Erfolg Kreosotol von einem anderen Arzte ordinirt worden war, gebraucht, und waren ich und Patientin mit dem Erfolge sehr zufrieden.

Herr **Sanitätsrat Dr. F., B.** berichtet über die Behandlung von Drüsen-Tuberculose und Skrophulose in den verschiedensten Stadien an 13 Kindern im Alter von $\frac{5}{8}$ – $\frac{7}{10}$ Jahren und kommt zu dem Ergebnis, dass Glandulén die antiskrophulöse Behandlung nachweisbar fördert und unterstützt und beginnende bacilläre Phthise stationär machen kann. Glandulén leistet bei Skrophulose mehr als die übliche Lebertranbehandlung, da es frei von deren unangenehmen Nebenwirkungen ist.

Herr **Dr. B., G.** Ich habe 2 Patienten Ihr Glandulén ordinirt und dieselben haben binnen 8–10 Tagen ihren Lungenkatarrh verloren. Glandulén-Kur bewährt sich also besonders auch durch angenehmes Einnehmen.

Herr **Dr. H., M.** Ich habe mich durch die Anwendung Ihres Glandulén bei in den verschiedenen Stadien der Tuberculose befindlichen Patienten davon überzeugt, dass dasselbe die bisherigen gegen Tuberculose gebräuchlichen innerlichen Mittel an Wirksamkeit bedeutend übertrifft.

Herr **Dr. P., C.** Es freut mich, sehr günstig über Ihr Glandulén sprechen zu können und stimme damit ganz überein, dass es fast das einzige Specificum gegen Lungentuberculose ist, welches wir zur Zeit besitzen.

Herr **Med. univ. Dr. F. K. in W.** Schon nach Verbrauch der ersten 100 Tabletten besserte sich das Bild auffallend. Husten wurde leichter, das Rasseln hörte man bedeutend schwächer, Allgemeinzustand besserte sich, die Kräfte nahmen zu, und hatte ich die Freude, nach weiteren 2 Monaten die Kranke vollkommen hergestellt zu sehen. Husten und Auswurf haben ganz aufgehört, die Rasselgeräusche sind vollständig geschwunden, Tuberkelbacillen nicht zu finden, Nachtschweisse und Fieber haben sistirt, Körpergewicht um 6 kg zugenommen.

Herr **Dr. O. H., H.** Dr. Hoffmann's Glandulén-Tabletten sind das beste und ich habe einzige Mittel gegen Lungenkrankheiten, welches wirklich die Krankheit unterbricht und zur Heilung bringt.

Herr **Dr. J., B.** Mit Glandulén habe ich bei beginnender Tuberculose einen grossen Erfolg gehabt, sodass eine gänzliche Heilung eingetreten ist.

Herren **Prof. G. S. und V. M., Neapel,** haben Glandulén in 31 Fällen von Lungenschwindsucht in verschiedenen Krankheitsstadien, wo zum Theil schon andere Kuren vorher vergeblich gebraucht worden waren, versucht und die günstigsten Resultate erzielt. Die Krankheits-symptome Fieber, Husten, Nachtschweisse, Auswurf, Appetitlosigkeit etc. verschwanden allmählich, sodass die Patienten je nach kürzerer oder längerer Kur als geheilt entlassen werden konnten.

Oeffentliche Krankenanstalt, S. Glandulén haben wir in einem Falle von Scrophulosis angewandt. Es bestand eine stets wieder exacerbirende Bronchitis mit leichten Fiebererscheinungen des Abends. In diesem Falle war anzunehmen, dass es sich um etwaige beginnende Phthise als fortgeschrittener Process der Scrophulose handle. Der Heilerfolg mit Glandulén war ein völliger. Es trat reichliche Expectoration auf, die Fieberbewegungen hörten schon nach den ersten Tagen auf; jetzt sind völlig normale Percussions- und Auscultationsverhältnisse da. Die Gewichtszunahme nach 240 Tabletten betrug 3000 gr., das Mädchen sieht blühend aus.

Auf dem Tuberculose-Kongress in Neapel wurde erst wieder die vorzügliche Wirkung des Glandulén (in einer auf längere Versuche gestützten Arbeit des Herrn Dr. Colasuonno, Bari bestätigt und niedergelegt.

Zeugnisse von Privatpersonen:

Herr **H. S., Jessen.** Vor $4\frac{1}{2}$ Jahren — im 20. Lebensjahre — litt ich an Lungentuberculose. Ich bekam Kreosotkapseln, Kreosot etc., aber mein Leiden wurde nicht besser, sondern immer schlechter. Durch diese scharfen Mittel wurde ich nun noch magenleidend und nahm zusehends an Körpergewicht ab. Von den Aerzten war ich aufgegeben. Nach Gebrauch von einigen hundert Glandulén-Tabletten merkte ich schon Besserung, bekam Appetit und Zunahme des Körpergewichts, nach Gebrauch von ca. 1000 Stück war meine Lunge vollständig ausgeheilt und ich hatte meine frühere Gesundheit wieder erlangt.

Herr **A. B. in Elsterwerda.** Nach dem Verbrauche der ersten Flasche stellte sich bei dem Kranken, bei dem jede Hoffnung auf eine mögliche Heilung längst aufgegeben war, schon eine merkliche Besserung ein, die nun nach der zweiten ganz freudig ist. Die asthmatischen Anfälle blieben ganz aus und kleine, leichte Hustenanfälle erinnern nur noch an seinen Katarrh. Er entwickelt einen guten Appetit und hat in den letzten 3 Wochen 4 Pfund zugenommen. Es ist also unzweifelhaft Ihr Glandulén, welches diese wunderbare Besserung bewirkt und von welchem wir blos durch Zufall erfuhren.

Herr **R. T. in Trautenau.** Bereits das vierte Jahr lungenleidend, gebrauche ich seit $2\frac{1}{2}$ Monaten Ihre „Glandulén-Tabletten“, welche mir von allen bisher gebrachten Mitteln am besten bekommen sind. Ich habe bisher nicht nur die üblichen gegen Lungentuberculose gebräuchlichen Medikamente, als Kreosot, Guajacol und deren Komponenten gebraucht, sondern auch längere Kuren mit Ichtjol, Zimmtsäure, Fichtenlohe, Helenin, Lignosulfid etc. durchgemacht, ohne ein derartiges Resultat erzielen zu haben, dass ich nur annehmend von einer relativen Heilung hätte sprechen können.

Herr **N. B. in Graach.** Ich kann in Wirklichkeit sagen, dass es mir geholfen hat, denn ein jeder, der mich sah, hat an meinem Aufkommen gezweifelt, so schlecht sah ich immer aus, Appetit gut zugenommen.

Herr **Pastor J. A. B. K., Buffalo.** Ihr Heilmittel „Glandulén“ hat in einigen Familien unserer Stadt so günstige Wirkung erzielt, dass ich von einem Gliede meiner Gemeinde gebeten werde (folgt Bestellung).

Herr **G. F., Bunzlau.** Durch Ihr Glandulén ist meine Frau wieder gesund geworden, was von vielen meiner Bekannten, die dieselbe vor einem Jahr gesehen, nicht geglaubt wurde; sie fühlt sich jetzt kräftig, munter und ist auch wieder korpulent geworden.

Herr **H. S., Dessau.** Ich habe das Glandulén consequent weiter gebraucht und bin nun zu der freudigen Ueberzeugung gelangt, dass es wohl das einzige Mittel ist, welches Lungenkranken sichere Hilfe bringt. Wer so schwer und lange gelitten hat, wie ich, weiss es zu würdigen.

Herr **G. B., Köln.** Ich bin wirklich überrascht von dem Erfolge Ihrer Glandulén-Tabletten. Der Husten hat merklich nachgelassen, der Appetit ist gut; auch ist das Allgemeinbefinden ein recht gutes, was ich nur einzig und allein Ihren Tabletten zuschreibe. Die bis jetzt von mir versuchten unzähligen Mittel hatten bisher auch nicht den geringsten Erfolg.

Herr **J. N., Porto Alegre (Brasilien).** Ihre Glandulén-Tabletten haben sich bei meinem Gebrauch über alles Erwarten wirkungsvoll gezeigt, sodass ich schon nach einigen Tagen bedeutende Besserung im Atmen spürte. Appetit und ruhiger Schlaf machten sich sofort bemerkbar, sodass ich mich nach einiger Zeit wieder recht wohl und kräftig fühlte.

Herr **Pfarrer A., Memersbronn.** Ihre Glandulén-Tabletten haben wahre Wunder gewirkt, sie haben schon mehrere Personen in meiner Pfarrei und in den benachbarten Ortschaften geheilt.

Herr **A. R., Lieberose.** Ihre Glandulén-Tabletten haben mein seit 9 Monaten schweres Lungenleiden zur völligen Ausheilung gebracht. Nachtschweisse und Fieber verschwanden in kurzer Zeit, der Auswurf wurde weniger. In 12 Wochen habe ich 19 Pfund an Körpergewicht zugenommen. Ich werde nicht versäumen, in ähnlichen Fällen Glandulén in meinem Bekanntenkreise weiter zu empfehlen.

Herr **A. S., Jessen.** Ich wollte mich erst gründlich überzeugen, ehe ich mich zu einem abschliessenden Urtheil über Ihre Glandulén-Tabletten bestimmen liess. Heute, nachdem ich die Kur bereits 4 Monate beendet habe, kann ich Ihnen mit bestem Gewissen bestätigen, dass der Erfolg Ihrer Tabletten meine kühnsten Erwartungen übertroffen hat, indem ich vollständig von meinem Leiden befreit worden bin.



Beachten Sie



diese Schutzmarke.

Preis: Flaschen à 100 Tabletten Mk. 4.50

„ „ „ „ „ „ „ „ 50 „ „ „ „ 2.50

Dr. Hoffmann's Glandulén wird nur in Flaschen verkauft, genau, wie die hier abgebildete.

Chemische Fabrik Dr. Hoffmann Nachf.

Meerane in Sachsen.

Vorstehende Abschriften sind nach den Originalbriefen durch den K. S. Notar Herrn Ernst Friedr. Willh. Kühn in Meerane beglaubigt.

Damit die Aussteller der Zeugnisse nicht durch Nachfragen belästigt werden, wie es schon vielfach geschehen ist, habe ich die Namen derselben nicht ausgeschrieben. Die Originalbriefe liegen aber zu Jedermanns Einsicht bei mir auf.